MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1906

179 (18.4.1906) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-419364

General-Anzeiger

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim".

Telephon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449. Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341. Redaktion . . . . . 377. Expedition . . . . . 218.

Eigene Redaktions-Bureaus:
Berlin: Dr. Paul Harms, W. 50, Würzburgerstraße 15. Telefon: Nr. 3987.
Karlsruhe: Georg Christmann, Helmholtzstraße 13. Telefon: Nr. 1907.

Nr. 179. Mittwoch, 18. April 1906. (Abendblatt.)

Ein neuer Mann.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Hs. Berlin, 17. April.

Seit bekannt wurde, daß Graf Goetzen nicht auf seinen Posten zurückkehren will, ist eine ganze Anzahl von Leuten von der Presse bereits zu Gouverneuren von Ostafrika ernannt worden. Was an den einzelnen Angaben etwa mehr als Vermutung war, ist schwer zu kontrollieren; möglich ist's schon, daß der Posten mehr als einem angeboten worden wäre. Vor etwa 8 Tagen ward dann auch der Name des Frhrn. v. Rechenberg genannt, und auf den ist, wie heut Abend offiziös bekannt gegeben wird, endgiltig die Wahl gefallen. Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika war bisher Generalkonsul in Warschau, vordem Konsul in Moskau. Er steht im 47. Lebensjahre und — kennt Ostafrika aus Erfahrung, was bekanntlich nicht bei jedem der früheren Gouverneure der Fall war. Von 1893—95 war er nämlich als Richter und Bezirksamtmann dort, von 1896—1900 war er Konsul in Sansibar. Dann ward er ins Zarenreich versetzt.

Acht Jahre also hat der „neue Herr" im Lande zugebracht, dem er in Zukunft als oberster Beamter vorstehen soll (Sansibar war, bevor wir es an die Engländer verschleuderten, so gut wie deutsch). Das ist so ziemlich alles, was man zur Stunde von ihm weiß; nicht eben viel, aber wenigstens nichts unerfreuliches. Das Unerfreuliche ist der häufige Gouverneurwechsel selbst. Kaum hat einer die ersten Schwierigkeiten überwunden und die unerläßlichsten Erfahrungen gemacht, so wird er abberufen oder bekommt Amtsmüdigkeit. Das ist an und für sich kein günstiger Zustand. Auch Graf Goetzen mag Fehler begangen haben, als er sich vom Aufstand überraschen ließ; immerhin wäre es zu wünschen gewesen, daß er hätte verwerten können, was er aus seinen Fehlern gelernt hat. Denn daß er des Aufstandes leidlich rasch und mit verhältnismäßig geringen Mitteln Herr geworden, läßt darauf schließen, daß es ihm an Tüchtigkeit für sein Amt nicht gebricht. Vielleicht gebrach es ihm nur an Erfahrung. Nun hat er die Erfahrung, aber er will nicht mehr. Denn er hätte bleiben können, wenn er gewollt hätte. Nicht ausgeschlossen ist freilich, daß er noch Gelegenheit bekommt, seine Erfahrungen als Unterstaatssekretär im neuen Kolonialamte zu verwerten. Entschieden wird darüber natürlich erst, wenn der Etat des Reichskolonialamts in dritter Lesung genehmigt sein wird.

Sein Nachfolger wird sich in nicht ganz leichte Verhältnisse hineinzuarbeiten haben. Zwar der Aufstand ist so gut wie beendet, aber Graf Goetzen selbst hat die Befürchtung nicht verhehlt, er könnte wieder aufflammen. Dieser Besorgnis ist auch eine Verordnung entsprungen über die Einfuhr und das Tragen von Schießwaffen, die es vor allem verhindern soll, daß eine mehr als wünschenswerte Zahl von Gewehren in die Hände von Schwarzen komme. Hier ist zweifellos die schärfste Kontrolle am Platze, denn Waffen im Besitze der Schwarzen sind eine dauernde Gefahr für die Ruhe der Kolonien ganz allgemein. Außerdem wird freilich kein geringes Maß von Verwaltungstalent dazu gehören, die Folgen des Aufstandes rasch zu beseitigen und die Kolonie auf geordnete Bahnen einer gesunden Entwicklung zurückzuführen. Eins wird dem neuen Gouverneur seine Aufgaben nicht unwesentlich erleichtern: er darf mit einem unbefangeneren Verständnis für unsere Kolonien im Reichstage rechnen als seine sämtlichen Vorgänger. Auch daß das Zentrum sein jüngstes Mitglied als Oberzensor für koloniale Angelegenheiten angestellt hat, braucht ihn nicht zu schrecken. Wenn die regierende Partei erst merkt, daß es auch ohne sie geht, wird sie schon wieder freundlichere Saiten aufziehen. Wenn der neue Mann also nur sonst der rechte am rechten Platze wäre — an Unterstützung daheim würde es ihm nicht fehlen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 18. April 1906.

Sozialdemokraten als Arbeitgeber.

In Augsburg hat jüngst im Schuhmachergewerbe eine Lohnbewegung stattgefunden, bei der sich wieder einmal herausstellte, welchen auffälligen Standpunkt Sozialdemokraten einnehmen, wenn sie zu den Arbeitgebern gehören. Nach den „Augsb. Neuest. Nachr." führte der Schuhmachermeister Renner, einer der bekanntesten und eifrigsten Augsburger „Genossen" in einer Versammlung der Schuhmachermeister eine Sprache, wie sie die Genossen wohl kaum je von den schlimmsten „kapitalistischen Ausbeutern" der Bourgeoisieklasse gehört haben. Renner führte aus, daß die Meister den Gehilfen entgegen gekommen seien und daß den Gehilfen dieses Entgegenkommen auch genügt hätte, nicht aber den Führern. Diese hätten aber den Gesellen abgeraten auf die Bewilligungen der Meister einzugehen und noch dazu geschimpft, während doch die besoldeten Beamten der Gewerkschaften nicht dazu da seien, um zu schimpfen, sondern um praktische Arbeit zu machen. Renner erklärte offen für seine Person, wenn er gewußt hätte, was das für Arbeiterführer seien, die in den gemeinsamen Verhandlungen waren, dann hätte er gesagt: „Diese Herren bleiben draußen, wir verhandeln mit den Arbeitern allein, dann bringen wir etwas zustande, denn das sind keine Arbeiterführer, das sind Verräter." Der sozialdemokratische Schuhmachermeister zog als praktische Lehre aus diesen ganzen Vorgängen, daß „mit den Phrasen, die die Arbeiterführer in ihren Versammlungen dreschen, nichts getan" sei. Wir sind neugierig, was die Herren Arbeiterführer zu dieser Philippika sagen werden, und ob sie es nicht durchsetzen, daß dieser offenherzige Genosse aus der Partei hinausfliegt.

(+) Die Arbeiterfrage im Ruhrgebiet

kompliziert sich immer mehr. War das rheinisch-westfälische Industriegebiet schon immer ein Sammelbecken der heterogensten Arbeiterelemente, so wälzt sich doch in neuester Zeit ein derartig buntgewürfelter Menschenstrom in die Bergwerks- und Fabrikorte, daß die Oeffentlichkeit sich mit dieser Zuwanderung immer intensiver beschäftigt. Zu Hunderten kommen fast täglich jetzt hauptsächlich ausländische Arbeiter zugeströmt. Abgesehen von den Zuzüglern aus den deutschösterreichischen Alpenländern ist das sonstige Einwanderermaterial vielfach von sehr bedenklicher moralischer Qualität. Aus Kroatien, Bosnien, Slovenien, Serbien, Galizien und ähnlichen Ländern wandern immer mehr Leute in das Ruhrgebiet. Nur mit Hilfe von Dolmetschern können sie sich verständigen. Der enorme und rasche Zustrom hat eine entsetzliche Wohnungskalamität erzeugt. Hunderte wohnen in einfachen Baracken. Die Werkskolonien sind buchstäblich vollgepfropft mit Menschen. Obgleich eine außerordentlich rege Bautätigkeit herrscht, genügt die Wohnungserstellung nicht entfernt dem Bedarf. Die Häuser sind noch nicht verputzt und schon werden sie vielfach bezogen. Es müßte für die Werke die gesetzliche Verpflichtung bestehen, bevor sie Arbeiter anwerben, auch für die nötigen Wohnungen gesorgt zu haben. Das Zusammenpacken so vieler, dabei auf niedriger Kulturstufe stehender fremdländischer Arbeiter in Baracken und notdürftig hergerichteten Häusern ist eine öffentliche Gefahr. Bricht eine Epidemie aus — die Furchtbarkeit der Situation läßt sich nicht ausdenken. Aber auch ohnedies ist das in neuester Zeit von den Werksverwaltungen herangezogene fremdländische, slavische Arbeiterelement keine gute Acquisition für das Industriegebiet. Leicht erregten Blutes kommen sie schnell in Wortwechsel, der rasch in Tätlichkeiten ausartet, wobei der Dolch oder das Messer eine böse Rolle spielen. Diese Roheitsdelikte wie die Tatsache, daß die Einheimischen immer erbitterter werden gegen die Zuzügler, in denen nicht ohne Grund Lohndrücker gesehen werden, eröffnen für die Entwicklung der rheinisch-westfälischen Arbeiterfrage keine gute Aussichten.

Militärische Ausrüstungsfragen.

Zu den wichtigsten Fragen, mit denen sich gegenwärtig die Heeresverwaltung fast aller großen Armeen beschäftigt, ist die, Mittel und Wege zu finden, wie in zweckmäßigster Weise eine Gepäckerleichterung für die Infanterie zu erreichen ist. Bei der deutschen Armee haben sich die in dieser Hinsicht bereits seit einigen Jahren begonnenen Versuche in erster Linie auf die Frage erstreckt, ob es nicht möglich sei, den ziemlich schweren Tornister durch eine weiche Tasche, einen sogenannten Rucksack, zu ersetzen? Diese Ergebnisse sind jedoch nicht zufriedenstellend ausgefallen. Vielmehr hat sich gezeigt, daß durch das Verschieben von einigen festen, harten Gepäckstücken der Mann auf dem Marsch sogar wundgerieben wurde und daß außerdem, namentlich beim Schießen im Liegen, durch den zu lose sitzenden Rucksack eine erhebliche Behinderung des Schützen eintrat. Es darf daher mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß bei uns der Tornister nicht durch den Rucksack ersetzt werden wird. Die Absichten der Heeresverwaltung gehen nunmehr darauf hinaus, hauptsächlich durch reichliche Verwendung von Aluminium, überall dort, wo es möglich ist und sich praktisch bewährt hat, die Ausrüstung des Mannes zu erleichtern. Es heißt, daß es auf diese Weise schon jetzt gelungen sei, die Gesamtbelastung um 3 Kilogramm herabzusetzen. Es ist wohl nicht ohne Interesse zu erfahren, welche Gepäck- und Ausrüstungslast (einschließlich Schanzzeug und Zeltzubehörteile) in den verschiedenen Armeen jeder Infanterist gegenwärtig zu tragen hat: In Dänemark 30,1 Klgr.; in Oesterreich 27,266; in Spanien 27,35 Klgr.; in Deutschland 26,706; in Frankreich 26,57; in der Schweiz 26,455; in Schweden 26,375; in Rußland 26,26;

Tagesneuigkeiten.

— **Das vierhundertjährige Jubiläum der Peterskirche.** In diesen Tagen, in denen Rom, wie alljährlich, von Fremden überflutet ist, die der feierlichen Begehung des Osterfestes in der heiligen Stadt selbst beiwohnen wollten, in denen Tausende von Menschen sich in die Peterskirche drängten, um in dem gewaltigen Raum die frohe Botschaft von der Auferstehung verkünden zu hören, ist es von besonderem Interesse, daran zu erinnern, daß am 18. April genau 400 Jahre vergangen sind, seit der Grundstein zu der Peterskirche in ihrer jetzigen Gestalt gelegt wurde. Dieses Datum ist durch die eingehenden Forschungen von Pastor von Müntz jetzt völlig sichergestellt. Ein Brief von Papst Julius II., der im Geheimen Archiv des Vatikans aufbewahrt wird, stellt den Tag der Grundsteinlegung fest, der Zeremonie, die er „so Gott will eigenhändig" in der dem Apostelfürsten geweihten Basilika vollziehen wird: „am 18. April 1506, Sonnabend in albis". Die alte Peterskirche, deren Gründung von der Tradition dem Konstantin zugeschrieben wird, war zum großen Teil aus vielfach zusammengerafftem Material heidnischer Denkmäler in Rom sehr eilfertig erbaut worden. So kam es, daß die ehrwürdige Kirche mit ihrem Schatz von historischen Erinnerungen und dem reichen Schmuck an byzantinischen Mosaiken und Malereien schon lange vor der Zeit Julius II. zu verfallen drohte. Im 15. Jahrhundert beauftragte Papst Nikolaus V. die Architekten Moffellini und Leon Battista Alberti mit der Wiederherstellung der Kirche; aber nach seinem Tode geriet dieser Plan wieder in Vergessenheit, und erst Julius II. kam wieder darauf zurück, um nun den Neubau der Peterskirche mit aller Energie und allen erdenklichen Mitteln zu betreiben. Es ist bekannt, daß er dem Entwurf des Bramante den Vorzug gab, den dann später unter Paul III. Michelangelo in genialer Weise umformte. In der neuen Kirche wollte der ehrgeizige Papst in dem großen Julius-Grabe, dessen Ausführung er Michelangelo übertrug, seine Taten verherrlicht sehen, ein Plan, der bekanntlich niemals verwirklicht werden sollte. Jedenfalls aber war er es, dessen Initiative der Neubau der Peterskirche zu verdanken ist. Am 18. April 1506 wurde tatsächlich zu einem der vier großen Pfeiler der Kirche, dem auch von Goethe bewunderten „Veronika-Pfeiler", der erste Stein gelegt. Die Aufzeichnungen von päpstlichen Zeremonienmeistern jener Zeit, die im Archiv des Vatikans aufbewahrt sind, geben eine genaue Schilderung dieser Zeremonie, deren 400jähriges Jubiläum heute begangen werden kann. Der Papst, dem das Kreuz vorangetragen wurde, begab sich in Begleitung der Kardinäle und Prälaten zu der 25 Fuß tiefen Ausschachtung der Fundamente des Baues. Mit zwei Kardinälen-Diakonen, einigen Maurern und noch wenigen Auserwählten stieg der Papst selbst dort hinunter. Für die Feier der Grundsteinlegung waren Medaillen, wahrscheinlich von Caradossi, geprägt worden, die auf einer Seite das Bildnis des Papstes trugen und auf der anderen Seite eine Abbildung der neuen Basilika nach dem Plan des Bramante. Ein Tongefäß, das 12 dieser Erinnerungsmedaillen in Gold und viele andere in Bronze enthielt, wurde in die Vertiefung gestellt. Der Grundstein aus weißem Marmor, der vier Spannen lang, zwei breit und drei Finger dick war, trug die Inschrift: „Papst Julius II. aus Sigurien hat im Jahre 1506 im dritten Jahr seiner Regierung diese im Verfall begriffene Basilika wieder erbauen lassen." Der Papst segnete den Stein und setzte ihn selbst ein, während die Maurer das Gefäß mit den Münzen hinstellten; darauf erteilte er über dem Ort, an dem er den Grundstein niedergelegt hatte, den Segen und den Sündenerlaß. Dann nach einem feierlichen Gebet vor dem Kreuz kehrte Julius II. in den Vatikan zurück. Im folgenden Jahre am 16. April legte der Erzbischof von Tarent, Enrico Brani, im Namen desselben Papstes den ersten Stein zu den drei anderen Pfeilern, die mit dem Veronika-Pfeiler die Kuppel stützen sollten. Die Schnelligkeit, mit der Bramante die vier großen Stützen des gewaltigen Tempels im Zeitraum eines Jahres in die Höhe zu führen begann, führte zu mancherlei Protesten und scharfer Kritik. Es war wirklich, als ob Bramante voraussah, daß er das Werk, dessen Plan er entworfen hatte, nicht mehr selbst vollendet sehen sollte. Daher scheute er kein Mittel, sich die Materialien zu verschaffen und riß historisch wertvolle Denkmäler schonungslos nieder. Aber mit dem Tode Bramantes, auch infolge der ungünstigen politischen Verhältnisse, geriet der Bau ins Stocken. Ein neuer Aufschwung trat nach vielen Schwankungen ein unter Sixtus V. Interessant ist die Genauigkeit, mit der seitdem in den päpstlichen Hauptbüchern oder Kapitel-Archiven des Vatikans die Summen verzeichnet wurden, die der päpstliche Stuhl im Laufe der Zeit für den Bau von St. Peter verausgabte. Einige dieser für die Baugeschichte von St. Peter wertvollen Notizen werden von Virginio Prinzivalli, der das Archiv des Vatikans daraufhin untersucht hat, im „Giornale d'Italia" mitgeteilt. Es ließe sich die ganze Baugeschichte der Peterskirche Jahr für Jahr daraus rekonstruieren. Etwa Ende des Jahres wurde eine Art Bilanz gezogen, in der mit mathematischer Genauigkeit die Zahlungsanweisungen und die ausgezahlten Summen sich ausglichen. In den Archiven der Peterskirche befindet sich eine interessante Sammlung von Notizen, die eine Art Register zu Dokumenten über die Ausgaben bildet, darunter z. B. vom Jahre 1588 folgende Aufzeichnung: „9. Dezember. Zahlungsbefehl an Maestro Tommaso aus St. Gominiano, Zimmermann, 2 Taler für Rechnung der Kuppel nach der Zeichnung des Architekten Michelangelo Buonarotti." Der große Künstler hatte die grandiose Kuppel zunächst in Holz konstruieren wollen, um ihre Wirkungen daran zu studieren. Aus einer anderen Notiz kann man schließen, daß die Kuppel im Jahre 1598 vollendet wurde, da sich vom 26. Juni dieses Jahres ein Zahlungsbefehl verzeichnet findet, demzufolge dem Maestro Michelangelo, dem Sohn u. Erben des verstorbenen Glockengießers Torregiani außer den 1700 Talern, die er schon empfangen hatte, noch 100 ausgezahlt werden sollten für Rechnung des großen Metallkreuzes über der Laterne der großen Kuppel. . ." An der inneren Ausschmückung der Kuppel wurde noch über das Jahr 1600 hinaus fleißig gearbeitet. Im Jahre 1610 werden Giuseppe Brei 8 Taler im Monat ausgesetzt, damit er Sorge trage, „die Kuppel und alle Wände rein zu halten und das Gras und Unkraut auszureißen, das

MARCHIVUM

in Italien 26,2; in Japan 25,125; in Belgien 24,87; in England 24,5; in Holland 23,57 Klgr.

Vom Polizeikommissar Stephany.

Zur Frage der Auslieferung des ehemaligen Straßburger Polizeikommissars Stephany wird der „Voss Ztg." geschrieben: Das Bundesgericht hat, wie telegraphisch schon gemeldet wurde, im Auslieferungsfall des vormaligen Straßburger Polizeikommissars Stephany an der Ergänzung der Akten durch die deutsche Regierung festgehalten. Dem Bundesrat blieb infolgedessen nichts anderes übrig, als ein zweites Mal an die Reichsregierung um Aktenergänzung sich zu wenden. Wie verlautet, teilt man im Bundesratshaus die Auffassung des Bundesgerichts, daß eine Aktenergänzung erforderlich sei, nicht. Aus Zürich wird inzwischen berichtet, daß Stephany wegen der Verzögerung der bundesgerichtlichen Entscheidung und Verlängerung der Haft sehr gereizt und nervös sei. Für einen gewesenen Polizeikommissar mag die Haft doppelt unangenehm sein; allein wenn Stephany das schweizerische Auslieferungsverfahren allzu langsam findet, so kann er der „schwebenden Pein" ein rasches Ende bereiten, indem er freiwillig in die Auslieferung nach Straßburg einwilligt. Schon einmal hatte er sich ja mit der Auslieferung einverstanden erklärt. Wie uns in Zürich mitgeteilt wurde, hat Stephany verlangt, daß man ihn täglich auf den Zürichberg spazieren führe, zur Beruhigung seiner Nerven. Das Ansinnen wurde abgelehnt. Wahrscheinlich würde der Ex-Polizeikommissar das Spazieren zu einem gelegentlichen neuen Fluchtversuch benützen. Mit dem Züricher Verleger Cäsar Schmidt, in dessen Verlag Stephanys Broschüre „Germanisation, Willkürregierung und Polizeiwirtschaft in Elsaß-Lothringen" in sechster Auflage erschien, steht Stephany wegen des Honorars im Prozeß. In Zürich hat man mit allgemeiner Genugtuung vernommen, daß der Bundesrat dem Cäsar Schmidt sowie dessen Sohn die Einbürgerung in der Schweiz verweigert hat, um gegenüber den beiden Ausländern, je nach Umständen, freie Hand zu haben. Bis das Bundesgericht den Auslieferungsfall Stephany entscheiden kann, dürften noch etwa drei Wochen vergehen. Die Verzögerung ist auf schweizerischer Seite veranlaßt worden. Indessen hat diese Verzögerung nichts zu sagen, Stephany befindet sich inzwischen in sicherer Hut. Gespannt ist man nun auf die Entscheidung des Bundesgerichts; im Bundesratshaus nimmt man an, das Bundesgericht bewillige die Auslieferung.

Deutsches Reich.

* Berlin, 17. April. (Die Fleischnahrung) der unteren und mittleren Beamten. Wir berichteten neulich aus der Fabrikstadt Chemnitz über die Zunahme von Pferde- und Hundeschlachtungen und die Abnahme der Schweineschlachtungen. In der Beamtenstadt Potsdam aber steht es, wie die „Deutsche Fleischer-Zeitung" berichtet, ebenso schlimm. Im 1. Quartal 1906 haben gegen den entsprechenden Zeitraum die Schweineschlachtungen um 13 pCt. abgenommen und die Pferdeschlachtungen um 25 pCt. zugenommen.

— (Ein nicht ganz einwandfreier Genosse.) Die Sozialdemokraten zu Mühlhausen i. Th. fordern nach der „Frkf. Ztg." ihren Parteigenossen Aeusterperling auf, sein Stadtverordnetenmandat und seine Partei-Ehrenämter niederzulegen, weil sein Geschäftsgebahren den Genossen gegenüber „moralisch nicht ganz einwandfrei" sei. Ferner habe er sich zu verschiedenen Malen eine Durchbrechung der Parteidisziplin zu Schulden kommen lassen und Gegenstände in der Pfandhauskommission, die bei den Auktionen nicht verkauft wurden, angekauft, ohne ein Recht dazu zu haben. Aeusterperling hat daraufhin sein Mandat niedergelegt.

Bürgerausschußsitzung in Schwetzingen.

□ Schwetzingen, 18. April.

Gestern abend 8 Uhr fand eine Sitzung des Bürgerausschusses statt. Der einzige Punkt der Tagesordnung betraf die Erbauung eines neuen Schulhauses. Der Verlesung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit von 58 Mitgliedern des Kollegiums.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Herr Bürgermeister Wipfinger in kurzen Worten die neugewählten Bürgerausschußmitglieder und machte sie auf die Hauptpunkte der Geschäftsordnung für Bürgerausschußmitglieder aufmerksam.

Herr Bürgermeister Wipfinger führte hierauf zu dem Punkte Schulhausbau ungefähr folgendes aus: Das neue Schulhaus wurde im Jahre 1900 gebaut und besitzt 15 Säle. Die Schülerzahl ist jedoch in den letzten Jahren in einzelnen Klassen derart angeschwollen, daß der Oberschulrat schon vor 1½ Jahren die staatliche Aufsichtsbehörde ersucht hat, einen Beschluß der Ortsschulbehörde herbeizuführen, wonach an Ostern 1906 und Herbst 1906 ein weiterer Lehrer angestellt würde. Die Ortsschulbehörde hat jedoch im vorigen Jahre schon beschlossen, an Ostern 1906 einen weiteren Lehrer anzustellen, mit der Begründung, daß für die Gemeinde alle zwei Jahre ein Schulsaal nötig wird und die unausbleibliche Folge davon ist, daß auch mindestens alle zwei Jahre ein weiterer Lehrer angestellt werden muß. Es ist deshalb notwendig geworden, sobald wie möglich einige Schulsäle zu schaffen, da die Behörde den jetzigen Zustand nimmer länger dulden wird. Der Durchschnittspreis für einen Schulsaal ist mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Arbeitslöhne und Materialpreise auf ca. 14 500 Mark ohne Bauplatz und innere Einrichtung veranschlagt. Durch zwei Anbauten an das jetzige Schulhaus würden 6 Schulsäle mit einem Aufwand von 87 000 Mark geschaffen, durch einen Neubau dagegen würden 8 Schulsäle und zwei Lehrerzimmer geschaffen mit einem Aufwand von 116 000 Mark und geht deshalb die Ansicht des Gemeinderats dahin, einen Neubau zu errichten.

In der sich anschließenden Debatte ergreift zunächst

Bürgerausschußmitglied Simon Umhey das Wort. Redner spricht sich ebenfalls für einen Neubau aus und will die Pläne hierzu von dem hiesigen Stadtbaumeister angefertigt wissen.

Medizinalrat Dr. Zix spricht sich gleichfalls für einen Neubau aus. Da jedoch in der Nähe des projektierten Baues das städtische Krankenhaus liegt, so befürchtet er, daß dies störend für die Kranken wirken könnte und wünscht, daß der Bau an der Seite nach der Invalidenkaserne errichtet werden möchte. Des Weiteren bittet der Redner den Gemeinderat, die Anstellung eines Schularztes in Erwägung ziehen zu wollen, denn dadurch würden manche Krankheiten in ihrem Keime erstickt.

B.-A.-M. Philipp Jakob Schmitt spricht sich für einen großen Schulhausbau aus, denn dieser kommen immer billiger als ein kleiner Bau. Er wünscht ebenfalls, daß der Bau nicht an die projektierte, sondern an die vom Vorredner angeregte Seite des Schulhauses zu stehen kommt.

B.-A.-M. Professor Maier wünscht ebenfalls die Erstellung eines Neubaues und die Anstellung eines Schularztes.

B.-A.-M. Max Pichler ist der Ansicht, daß man die Industrieschule und die Gewerbeschule in die Realschule verlegen und für diese einen Neubau errichten solle.

Des Weiteren sprachen sich noch die Herren Max Bassermann, Friedrich Wisser, Georg Becker und Georg Rey für einen Neubau aus.

B.-A.-M. Leopold Haßler glaubt, daß man durch einen Anbau an das Schulhaus genügend Raum erhalte und würde dadurch in finanzieller Beziehung die Gemeinde nicht so stark belastet.

Es verkündete hierauf nach kurzer Pause Herr Bürgermeister Wipfinger, daß der Gemeinderat beschlossen habe, von einer Abstimmung abzusehen, da er ja nur die Stimmung des Bürgerausschusses hören wollte, ob ein Neubau oder Anbau gewünscht werde, um dementsprechend das Projekt ausarbeiten zu können. Da sich der Bürgerausschuß über diese Fragen in eingehender Weise ausgesprochen habe, so werde demselben in kurzer Zeit eine neue Vorlage unterbreitet werden.

Hiermit war dieser Punkt erledigt und schloß um halb 10 Uhr der Herr Bürgermeister die Sitzung.

Das Unglück in Ragold.

SRK. Stuttgart, 17. April.

Die gerichtliche Untersuchung über den Einsturz des Gasthauses zum Hirsch in Ragold, dem mit den nachträglich Gestorbenen im ganzen 51 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ist noch nicht abgeschlossen. Muß man hiernach mit dem endgültigen Urteil noch zurückhalten, so geben doch die vielen öffentlichen Erörterungen über das Unglück, das größte seiner Art, dessen man sich im Lande erinnert, nunmehr Anhaltspunkte genug, um die Sachlage im allgemeinen zu überblicken. In erster Linie kommt in Betracht das Verhalten des Bauunternehmers Erasmus Rückgauer, Werkmeister in Stuttgart, gegen den auch vorläufig die Voruntersuchung eröffnet worden ist. Rückgauer hat sein, durch Patent geschütztes Verfahren zur Hebung von Gebäuden aus Amerika bezogen, wohl durch Vermittlung eines dort ansässigen Sohnes. Er gilt als gescheiter, unternehmender Kopf. Daß er übrigens während der Hebungsarbeiten in Ragold betrunken gewesen sei, ist wohl verschiedentlich behauptet worden, aber nicht bewiesen. Als Mängel und Fehler seitens der Bauleitung, die einzeln oder zusammen den Einsturz des Gebäudes verursacht haben können, werden genannt: ungenügende Direktion bei der Hebearbeit, so daß diese sich ungleichmäßig vollzog; zu kurze Umspießung des Gebäudes, an dessen oberen Teilen infolgedessen leichter eine Ausweichung eintreten konnte; das unterlassene Aufhängen von Loten, die jede Unregelmäßigkeit sofort erkenntlich gemacht hätten; die teilweise Verwendung von eisernen Schienen als Unterlagen, die erstmals erfolgt zu sein scheint, und zwar weil der Bauunternehmer mit der nötigen Anzahl starker, kantiger Balken nicht versehen war und solche in Ragold selbst nicht mehr aufzutreiben vermochte. Was das Verhalten des Bauherrn, des Hirschwirts Neubeck, betrifft, so wird versichert, daß er ursprünglich nicht an einen Wirtshausbetrieb während der Hebung gedacht, sich vielmehr erst durch den Hinweis auf die „Hebefeste" in Altensteig, Freudenstadt usw. dazu habe bereden lassen. Um so mehr kommt in Betracht das Verhalten der Behörden, in erster Linie der Ortspolizeibehörde. Die anfängliche Behauptung, daß mangels spezieller gesetzlicher Vorschriften bezw. Vollzugsbestimmungen über Hebungsarbeiten die Ortspolizeibehörde nicht in der erforderlichen Weise habe eingreifen können, ist jetzt in ihrer Haltlosigkeit allgemein anerkannt. Die bestehenden Bestimmungen boten nicht nur jegliche Handhabe, sie verpflichteten geradezu die Baupolizeibehörde, völlig ausreichende Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Diese Behörde erachtete es aber für genügend, die zwei in Betracht kommenden Straßen für Fuhrwerke zu sperren, nicht aber für Passanten und Zuschauer. Es war ferner die Abschrankung des Gebäudes in einem Abstand von etwa 4 Meter und die Anbringung von Warnungstafeln vorgeschrieben worden, worin „Unbernsenen der Zutritt strengstens untersagt" war. Es geschah aber weder seitens der Bauleitung, noch seitens der Behörde irgend etwas Ernstliches, um dieser Warnung Beachtung zu verschaffen. Und dabei waren drei Polizeibedienstete „zur Aufrechterhaltung der Ordnung unter den vielen Zuschauern anwesend", wie Stadtschultheiß Brodbeck von Ragold in einer von ihm veröffentlichten Erklärung schreibt. Nach derselben Erklärung ist im Gemeinderat „sogar" die Schließung der Wirtschaft während der Hebungsarbeiten erwogen worden; dieses „sogar" für eine Anordnung, die ganz selbstverständlich und das allererste hätte sein sollen, kennzeichnet hinreichend das Maß von Sorglosigkeit und Leichtsinn, womit die Baupolizeibehörde vorgegangen ist. Der Stadtschultheiß freilich findet es in seiner Erklärung „geradezu unverständlich", wie man sagen könne, man hätte die Gäste fernhalten müssen, während man doch die Arbeiter habe zulassen müssen. Geradezu als eine Ermunterung der Sorglosigkeit bei den in der Wirtschaft ab und zu Strömenden aber würde es sich darstellen, wenn, wie ohne Widerspruch berichtet worden ist, Vorstand und Mitglieder der Ortspolizeibehörde selbst sich an dem Verkehr in der Wirtschaft beteiligt haben. Die Ortsbehörden entschuldigen sich nun damit, daß die vorausgegangenen Hebungen in Nachbarstädten jedermann in Sicherheit gewiegt haben — bis zu einem gewissen Grad ein Milderungsgrund, der aber doch nicht dazu ausreicht, daß man sagen könnte, die Ortsbehörden haben „in gutem Glauben" gehandelt. Das aber muß man allerdings auch aussprechen, daß man von den Bezirksbehörden wohl hätte erwarten können, daß sie jenen „Hebefesten" in Altensteig usw. ihre Aufmerksamkeit gewidmet und daraus Anlaß genommen hätten, den Ortsbehörden ihre Bedenken gegen die schon dort zutage getretene Sorglosigkeit auszusprechen und ihnen die genaue Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften ans Herz zu legen. — Alles in allem betrachtet, hat sich bei diesem Unglück in Ragold auf den verschiedensten Seiten ein Maß von Sorglosigkeit, Leichtsinn und Nachlässigkeit gehäuft, daß es verständlich wird, wenn bei den Fernstehenden nicht so recht das reine und einheitliche Mitgefühl aufkommen will, das sonst eine so schreckliche Katastrophe zu erwecken pflegt.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 18. April.

Ein Preßprozeß vor den Geschworenen.

Die Schwurgerichtssession für das 2. Quartal wurde heute vormittag um 9 Uhr mit einem Preßprozeß eröffnet. Angeklagt waren der ledige 2. Redakteur der „Volksstimme", Emil Maier, geb. am 12. August 1876 in Dunningen bei Rottweil, und der verheiratete Schreiner und Weinheimer Vertreter der „Volksstimme" Josef Seufert, geb. 4. Mai 1869 in Rohrbach, wegen Beleidigung des Weinheimer Schöffengerichts. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirektor Walz. Beisitzer sind die Herren Landgerichtsräte Dr. Bernauer und Dr. Schäfer.

Vor Eintritt in die Verhandlung wies der Vorsitzende darauf hin, daß schon lange keine so kurze Tagesordnung vorgelegen habe, wie diejenige für die diesmalige Schwurgerichtssession. Seit Jahren sei es auch nicht mehr dagewesen, daß kein Verbrechen gegen das Leben auf der Tagesordnung gestanden habe. Nach der üblichen Belehrung der Geschworenen wurde zur Bildung der Geschworenenbank geschritten und dann in die Verhandlung eingetreten.

Der Anklage gegen Maier und Seufert liegt folgender Tatbestand zu Grunde: Am 8. und 9. November 1905 lieferte Seufert der „Volksstimme" den Stoff zu einem Artikel, der in der Nr. 307 des Blattes vom 9. November unter „Stadt und Land" veröffentlicht wurde. Der Artikel hatte folgende Einleitung:

„In der heutigen Schöffengerichtssitzung wurden zwei Urteile gefällt, die geeignet sind, das bißchen Vertrauen, das im Volke zur heutigen Rechtsprechung noch vorhanden ist, vollends zu vernichten. Wir haben schon des öfteren unsere Ansicht über die Rechtsprechung im heutigen Klassenstaate zum Ausdruck gebracht, sodaß wir uns einer weiteren Kritik enthalten wollen. Wir haben längst das Vertrauen zu unserer Rechtsprechung verloren. Die Gerichte sorgen dafür, daß dies bei immer größeren Bevölkerungskreisen geschieht. Immer wieder werden wir durch neue drastische

---

dem Bau schädlich sein könnte. Es folgen Notizen über Reparaturen. Unter Benedikt XIV. mußten Verstärkungen vorgenommen werden, da sich nicht unbedeutende Risse zeigten. Die Peterskirche zeugt in ihrer seit dem Tode Michelangelos noch unveränderten Gestalt, vor allem, in der gewaltigen Kuppel, von den genialen Gedanken des Künstlers, der „17 Jahre auf Befehl des Papstes, gratis", wie er selbst mit einiger Bitterkeit an den Kardinal Rodolfo Pio da Carpis berichtet, seine beste Kraft dem großen Werke geweiht hat.

— **Der gestürzte Prophet.** John Alexander Dowie, der geriebene Schotte und ebenbürtige Landsmann Carnegies, der 1889 als Bet-Heil-Künstler von Australien nach Chikago kam — er ist 1847 geboren —, 1896 mit den Armen im Geiste eine „christlich-katholische Kirche in Zion" gründete, durch schlaue Land-Ankäufe in der Mitte zwischen Chikago und Milwaukee ein großes Stadtgebiet erstand und sich im Sommer 1901, gerade vor dem Einzug in die neue Stadtanlage von Zion, als Prophet Elias der Dritte — der Zweite sei nämlich Johannes der Täufer gewesen —, zu erkennen gab und daraufhin eine Theokratie der schärfsten Form einrichtete, ist jetzt, so lesen wir in der „Köln. Ztg.", mit Schimpf und Schande aller Ehren entkleidet und von der Mitgliedschaft an seiner eigenen Kirche ausgeschlossen worden. Dowies Kraft hatte in seinem wallenden weißen Barthaar gelegen; mit ihm und der mächtigen Glatze hatte er Männlein und Weiblein betört. In Zion gab es keine Theater, keine Aerzte und keine Apotheken; hier wurde weder getrunken noch geraucht, noch war auch der Stolz Chikagos, das Fleisch des Schweines, erlaubt, und selbst der Weihnachtsbaum war verpönt, weil die Bibel ihn nicht lehrt. Alles Eigentum war auf Dowies Namen eingetragen, und wäre Dowie heute ein gesunder Mann, so könnte er wohl seine aufrührerischen Untertanen leicht in die Tasche stecken. Das gerühmte große organisatorische Talent des Mannes war indes seinen Anhängern nur in der Hypnose aufgeschwindelt worden. Er hatte ein paar gute Gedanken, namentlich den durch eine in den Vereinigten Staaten fast noch unbekannte Industrie, die Maschinenspitzenklöppelei, Zion zu einer schnellen wirtschaftlichen Blüte zu verhelfen. Aber seine unsteter Geist — darin war er nichts weniger als Schotte, wie denn seine Gerissenheit nur in der Kunst bestand, sich u. a. glänzende Zukunftsbilder vorzulügen —, ließ ihn immer weitere Pläne spinnen, ehe er die alten auf eine sichere Grundlage gebracht hatte. In Erinnerung wird wohl noch seine Reise mit 3000 Gläubigen, dem „Heer der Wiederbringer", nach Newyork im Oktober 1903 sein. Er wollte Newyork die Taschen leeren, aber seine unflätige Sprechweise im Madison Square Garden bewies den sittlichen Unwert des Mannes wie seine Geistesarmut, so daß er von da an alle Sympathien verlor, die er bei Außenstehenden gehabt haben mochte. Mit Mühe rettete er im Dezember 1903 seine Gründung vor dem Zusammenbruch, aber statt sich der Befestigung der verlotterten Finanzen hinzugeben, unternahm der Narr unter ungeheurem Aufwand anfangs 1904 eine Weltreise nach Australien und Europa, von der er im Sommer 1904 ohne nennenswerte Erfolge zurückkehrte. In der Schweiz scheint ihm eine Millionenerbin, Frl. Ruth Hofer, zugefallen zu sein, die er triumphierend nach Zion brachte. Was aus ihr geworden ist, hat man nie bestimmt erfahren: bald soll sie die Frau seines Sohnes Gladstone, des Ungekürzten, geworden sein, bald las man, sie sei enttäuscht heimgekehrt, bald ließen sie die Zeitungen wieder in Zion auftauchen, und jetzt heißt es sogar, Dowie habe seine vielweiberischen Lehren an ihr versucht. Jedenfalls fühlte sich Dowie eine zeitlang ihrer Millionen sicher, denn seine Pläne schwollen im Sommer 1904 ins Ungeheure: Von Newyork, Kolorado, Texas und namentlich von Mexiko kam Kunde, er werde neue Kolonien gründen. Er selbst nannte sich im September 1904: „Johann Alexander, Erster Apostel und Hohepriester" und ließ sich hohepriesterliche Gewänder anfertigen. Aber schon streckte das Schicksal seine Hand nach ihm aus: er erkrankte 1905 an einem Magenleiden und während er Hypotheken über Hypotheken aufnehmen mußte, um die laufenden Schulden zu bezahlen, reiste er in Kuba und Mexiko umher und sicherte sich in Mexiko das Vorkaufsrecht an einer Riesenhacienda von 300 000 Hektar. Im Herbst vorigen Jahres traf ihn dann ein Schlagfluß und ehe er im Dezember zur Heilung nach Jamaica abfuhr, legte er die Regierung in die Hände eines Triumvirats, an dessen Spitze seine rechte Hand, der „Aufseher" Speicher zu stehen kam. Die wirtschaftliche Lage Zions war inzwischen wahrhaft mitleiderregend geworden. Die Spitzenklöppelei war eingestellt, die Bevölkerung soll von 6000 auf 3000 heruntergegangen sein. Aber noch hielt Dowie auf strikten Gehorsam und als Speicher Anwandlungen von Selbständigkeit zeigte, setzte ihn Dowie ab und berief W. G. Voliva, der 1870 in Indiana geboren ist und erst Leiter der zahlreichen Gemeinde der Zionskirche in Cincinatti, dann seit 1901 Aufseher der Gemeinden in Australien war. Indessen war die Empörung nicht mehr zurückzuhalten, selbst Dowies Frau und Sohn wandten sich von ihm ab, und als Dowie mit einer letzten Willensanstrengung von Voliva die Absetzung sämtlicher Beamten verlangte, wurde am 1. April der Staatsstreich durchgeführt. Eine Volksversammlung wurde einberufen, das gesamte Eigentum auf Volivas Namen übertragen und ein Telegramm an Dowie nach Mexiko geschickt, worin er wegen seines Aufwandes, seiner Vorschwindelungen, seiner Heuchelei, Mißwirtschaft, Ungerechtigkeit, Gewaltherrschaft und seiner vielweiberischen Lehren von Amt und Mitgliedschaft ausgeschlossen wurde. Falls er sich ruhig verhält, soll keine Klage gegen ihn angestrengt werden. Der Plan einer Kolonie in Mexiko wird fallen gelassen, und alles soll getan werden, um Zion selber wenigstens aus dem Sumpf zu retten.

— **Die Gedenkfeier der Pferde.** In Yokohama wurde dieser Tage in Anwesenheit einer großen Menschenmenge eine feierliche Zeremonie zum Gedächtnis der Pferde, die während des russisch-japanischen Krieges auf dem Schlachtfelde gefallen sind, abgehalten. Einige Stunden lang zogen an einem Altar, an dem japanische Priester standen, lange Reihen von Soldaten vorüber, die nacheinander den Mut, die Ausdauer und die Klugheit der Pferde, die sie während des Krieges getragen hatten und die auf dem Schlachtfelde gefallen waren, laut rühmten. Man sah viele Männer und Frauen, die in der Erinnerung an die treuen Tiere von Rührung überwältigt wurden und heiße Tränen vergossen.

MARCHIVUM

Fälle in unserer Ansicht bestärkt. Wer in dieser Hinsicht Studium machen will, dem bietet das Weinheimer Schöffengericht reichlich Gelegenheit."

Der Artikel kommt dann auf den am 8. November vor dem Schöffengericht Weinheim verhandelten Straffall gegen den Bautechniker Heinrich Greinert von Greiz wegen Sittlichkeitsvergehens i. S. des § 183 R.St.G.B. zu sprechen und kritisiert abfällig die erfolgte Freisprechung. Das Gericht habe mit Unrecht angenommen, daß der Angeklagte sinnlos betrunken gewesen sei und die Tat „in unbewußtem Zustande" verübt habe, denn der Angeklagte sei, als er die letzte Wirtschaft in Birkenau verlassen habe, noch im stande gewesen, sein Fahrrad zu besteigen und zu fahren, wenn auch wahrscheinlich nicht sehr viel. Auffallend sei auch, daß die Staatsanwaltschaft nur Anklage wegen Vergehens gegen § 183 R.St.G.B. vor dem Schöffengericht erhoben habe, statt den Angeklagten wegen Notzuchtsversuchs vor das Schwurgericht zu stellen.

Das Gegenstück zu diesem milden Urteil sei das in der gleichen Sitzung erlassene Urteil gegen den Pflastersteinhauer Ludwig Emmerich von Rheinsteinheim wegen Zechprellerei. Dieser habe vier Wirte nur um 72 Pfennig geschädigt und sei zu einer Woche Gefängnis verurteilt worden, obwohl er in Not und infolge des Alkoholgenusses total betrunken gewesen sei.

Der Artikel schließt dann wörtlich folgendermaßen:

„Nun mögen sich unsere Leser einen Vers daraus machen, die beiden Fälle einander gegenüber stellen; dort für immerhin böseste und gemeine Vergehen eine Freisprechung, dem armen, halbverhungerten Arbeiter für eine Bagatelle eine Gefängnisstrafe. Warum hat auch Letzterer keine einflußreiche Verwandte und keine Fürsprecher, die zu den einflußreichen Kasinogästen gehören!"

Nach Feststellung der Personalien der beiden Angeklagten wurde in ihre Vernehmung eingetreten, die nur einige Minuten in Anspruch nahm.

Angekl. Seufert gibt zu, daß er der „Volksstimme" das Material zu dem inkriminierten Artikel geliefert habe, verweigert aber die Aussage darüber, wer ihm das Material gegeben habe.

Angekl. Maier erklärt, daß er den Artikel auf Grund des ihm von Seufert zur Verfügung gestellten Materials verfaßt habe.

Der Vorsitzende frägt Maier, wie er bei der Besprechung des Falles Emmerich zu der Bemerkung gekommen sei, daß Emmerich jedenfalls besser weggekommen wäre, wenn er einflußreiche Verwandte, die im Kasino verkehrten, gehabt hätte.

Angekl. Maier entgegnet, er sei zu der Bemerkung vornehmlich durch einen Vorfall im letzten Jahre gekommen, der sich auf den Gemeinderat Gärtner von Oberflockenbach bezogen habe. In einer vor dem Weinheimer Schöffengericht stattgefundenen Verhandlung gegen Gärtner wegen Beleidigung eines jüdischen Geschäftsreisenden habe derselbe Richter, wie in der Verhandlung gegen Emmerich, nämlich Oberamtsrichter Schmidt, den Vorsitz geführt.

Maier schildert kurz den Verlauf der Angelegenheit: Gärtner wurde in der Berufungsinstanz zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Einige Tage später sei Gärtner vom Bezirksamt abgesetzt, vom Gemeinderat aber wieder eingesetzt worden. Dieser Fall, der in der „Volksst." ausführlich behandelt worden sei, habe ihn bestimmt, zu sagen, daß im Weinheimer Kasino ein gewisses Freundschaftsverhältnis zwischen Personen des Gerichts und Fabrikanten bestehe.

Der Vorsitzende macht den Angeklagten darauf aufmerksam, daß die Kasinoverhältnisse doch mit dem Fall Gärtner nichts zu tun hätten.

Hierauf beginnt der Vorsitzende mit der Verlesung des Protokolls über die Schöffengerichtsverhandlung gegen Greinert. Auf Beschluß des Gerichts wird die Oeffentlichkeit bis auf weiteres ausgeschlossen. Der Zuhörerraum wird geräumt. Die Vertreter der Presse dürfen im Saale bleiben.

Die Zeugenvernehmung.

Als erster Zeuge wird Architekt Friedrich Blumhof, bei der Firma Freudenberg in Weinheim in Stellung, vernommen. Zeuge hat Greinert an dem kritischen Tage nach Birkenau zu Ziegeleibesitzer Stief geschickt, um Backsteine zu bestellen. Greinert sei Maurer gewesen, aber zu Bureauarbeiten beigezogen worden und habe sich auf diese Weise ein gewisses technisches Können angeeignet. Auf Befragen des Vorsitzenden verneint der Zeuge, daß sich Jemand dafür interessiert habe, daß Greinert freigesprochen werde. Er habe auch mit Oberamtsrichter Schmidt nicht über den Fall gesprochen.

Zeuge Bernhard Schütz, Wirt zum „Prinz Wilhelm" in Birkenau, ist es aufgefallen, daß Greinert mehrmals vom Rade gefallen ist. Auch die Frau des Zeugen hat dies wahrgenommen. Zeuge stellt fest, daß Greinert mit dem Ziegeleibesitzer Stief in seiner Wirtschaft 12 Viertel Wein getrunken habe.

Hierauf wird Greinert selbst vernommen. Er ist 22 Jahre alt, verheiratet, jetzt Parkier in Greiz. Zeuge bekundet, daß er bei Freudenberg in Weinheim 37 Pfg. pro Stunde, den gewöhnlichen Maurertagelohn, verdient habe. In Birkenau habe er in der Wirtschaft zum „Prinz Wilhelm" ziemlich viel Wein mit Stief getrunken. Wie groß das von ihm genossene Quantum gewesen sei, wisse er nicht. Bis fünf Viertel habe er gezählt. Er habe verschiedene Male aufbrechen wollen, sei von Stief aber immer wieder veranlaßt worden, dazubleiben. Ueber die Vorgänge auf dem Heimwege wisse er nichts mehr. Zeuge bleibt trotz wiederholten Befragens des Vorsitzenden dabei und bemerkt, daß er lediglich noch wisse, daß er unterwegs Personen begegnet sei. Er glaube, daß er mit Recht freigesprochen worden sei. Das Geld für die Bezahlung des Verteidigers habe nicht Herr Freudenberg oder Zeuge Blumhof vorgestreckt, sondern seine Braut.

Zeugin Frl. Maier-Weinheim ist eine der Frauenspersonen, die Greinert belästigt hat. Greinert habe vor dieser Zeugin unsittliche Handlungen vorgenommen und das Mädchen angepackt.

Zeugin Elise Mohr, Ehefrau des Schneiders Mohr in Birkenau, die Greinert ebenfalls belästigt hat, hat nicht den Eindruck gehabt, daß Greinert stark betrunken gewesen ist.

Zwei weitere Zeuginnen, Frau Margarete Brehm-Weinheim und Witwe Apollonia Schäfer, bestätigen ebenfall, daß Greinert bei der Begegnung unsittliche Handlungen vorgenommen hat.

Zeugin Katharine Klinger, Ehefrau des Heizers Adam Klinger-Weinheim, hat sich unterwegs Witwe Schäfer, die ihrem Schwiegersohn das Mittagessen zutrug, angeschlossen. Es sei Mittags um halb 1 Uhr gewesen, als Greinert zu ihnen gestoßen sei. Greinert habe sein Rad geschoben und sei, als er in die Nähe der beiden Frauen gekommen sei, stehen geblieben und habe unsittliche Manipulationen vorgenommen. Die Zeugin hat nicht konstatieren können, daß Greinert betrunken war.

Zeugin Marie Bauer, Ehefrau des Mühlenarbeiters Bauer in Weinheim, ist von Greinert direkt angehalten worden. Der Frau gelang es, sich loszureißen und davonzuspringen. Nach Spirituosen habe Greinert gerochen, aber ob er stark betrunken gewesen sei, könne sie nicht sagen.

Zeugin Rausch, Ehefrau des Schmieds Karl Rausch in Weinheim, ist von Greinert ebenfalls belästigt worden. Wenn Greinert, so meint die Zeugin, betrunken gewesen sei, hätte er nicht auf das Rad steigen können, wie es der Fall gewesen sei.

Zeuge Dienstknecht Nikolaus Wolf, ist den belästigten Frauen begegnet und ist von diesen veranlaßt worden, Greinert zu folgen und seine Nummer festzustellen. Zeuge hat auch festgestellt, daß Greinert betrunken gewesen sei.

Zeugin Siefert, Ehefrau des Malers Siefert, die zu den Frauen gehört, vor denen Greinert unsittliche Handlungen vorgenommen hat, behauptet mit voller Bestimmtheit, daß Greinert nicht betrunken war.

Die Oeffentlichkeit wird wieder hergestellt.

Nach kurzer Pause wird in der Verhandlung fortgefahren. Greinert wird vom Vorsitzenden nochmals gefragt, ob er so betrunken gewesen sei, daß er sich an keine Einzelheiten mehr erinnern könne. Greinert bleibt fest dabei.

Zeuge Zimmermann Helbing ist Greinert an dem kritischen Tage ebenfalls begegnet und hat die Wahrnehmung gemacht, daß Greinert geschwankt hat.

Zeuge Martin Bienhaus-Weinheim, der Hauswirt, stellt fest, daß Greinert sich stets anständig benommen habe, solange er bei ihm gewohnt habe. Greinert sei an dem kritischen Tage dermaßen betrunken gewesen, daß er ihm geraten habe, sich sofort ins Bett zu begeben. Greinert sei so betrunken gewesen, daß er auf Händen und Füßen die Treppe hinaufgekrochen sei. Greinert habe so ausgesehen, als wenn er auf der Straße herumgefahren sei.

Zeuge Gendarm Walter, der die Täterschaft Greinerts feststellte, bekundet, Greinert habe gleich bei der ersten Konfrontation mit den belästigten Frauen auf dem Rathause behauptet, daß er von nichts wisse. Ziegeleibesitzer Stief habe als Greinert an dem fraglichen Morgen zu ihm gekommen ist, zunächst mit Greinert in der Wohnung eine Flasche Johannisbeerwein getrunken. In der Wirtschaft sind dann 10—12 Viertel vom besten Wein, das Viertel zu 35 Pfg. getrunken worden. Stief sei der Ansicht gewesen, daß Greinert total betrunken gewesen sei.

Zeuge Bezirksarzt Dr. Thomen-Weinheim, der in der Verhandlung gegen Greinert als Sachverständiger fungiert hat, bleibt dabei, daß Greinert zurzeit der Tat unzurechnungsfähig gewesen ist. Greinert sei zweifellos sinnlos betrunken gewesen. Greinert habe früher an Wochentagen keine und an den Sonntagen nur wenig alkoholische Getränke zu sich genommen. Höchst selten habe er Wein getrunken. An dem kritischen Tage habe er nun einmal in der Wohnung Stiefs beinahe eine Flasche Johannisbeerwein, der stark alkoholhaltig sei, getrunken und dann in der Wirtschaft 7 Viertel Wein. Das sei ein Alkoholkonsum, der denjenigen, der nicht viel vertragen könne, in einen sinnlosen Zustand versetzen könne. Die Ausführung der Tat spreche auch dafür.

Vors.: Sie haben damals Ihr Gutachten erstattet, obwohl nicht viel Zeugen vernommen worden sind. Haben Sie Ihr Gutachten aufgrund der Aktenlektüre erstattet?

Zeuge: Ich habe zuerst mein Gutachten schriftlich erstattet. Der Umstand, daß Greinert noch aufs Rad gekommen ist, ist meines Erachtens nicht ausschlaggebend.

Zeuge Oberamtsrichter Schmidt-Weinheim, der Vorsitzende in den Schöffengerichtsverhandlungen gegen Greinert und Emmerich, bemerkt, das Urteil im Fall Greinert sei von keiner Seite beeinflußt worden. Ueber den Fall sei auch niemals vorher gesprochen worden. Die Annahme des Gerichts, daß Greinert sinnlos betrunken gewesen sei, habe sich im Wesentlichen auf die Angaben des Sachverständigen gestützt.

Vors.: Es wäre wertvoll gewesen, wenn Sie die Beweiserhebung etwas mehr ausgedehnt hätten.

Zeuge: Es wurde dies in Erwägung gezogen. Aber der Sachverständige hatte sein Gutachten so bestimmt abgegeben, daß sich das Gericht sagen mußte, eine weitere Vernehmung der Frauenspersonen hat keinen Zweck.

Vors.: Der Gerichtsbeschluß, daß auf die Vernehmung weiterer Zeugen verzichtet wird, ist protokolliert vor der Sachverständigenvernehmung.

Zeuge: Der Sachverständige wurde gefragt, ob die Beweiserhebung weiter ausgedehnt werden solle und da er erklärt hatte, daß dies überflüssig sei, wurde von weiteren Vernehmungen Umgang genommen. Zeuge bestätigt weiter, daß ein Schöffe Mitglied des Kasinos sei.

Der Fall Emmerich.

Der Vorsitzende bespricht sodann den Fall Emmerich. Wie aus der Polemik unseres Weinheimer Korrespondenten mit der „Volksstimme" noch erinnerlich sein dürfte, handelte es sich in diesem Falle um einen älteren Arbeiter, der nach Weinheim gekommen war, um im Porphyrwerk Arbeit zu suchen und dann verschiedene Zechprellereien verübte. Der Mann wurde verhaftet und dann vom Schöffengericht Weinheim zu einer achttägigen Gefängnisstrafe verurteilt, die durch die Untersuchungshaft verbüßt war. Wie aus dem oben zitierten Teil des inkriminierten Artikels hervorgeht, hatte die „Volksst." zwischen beiden Fällen eine Parallele gezogen.

Oberamtsrichter Schmidt-Weinheim wird auch wegen dieses Falles, der am gleichen Tage wie der Fall Greinert zur Verhandlung gelangte, als Zeuge vernommen.

Vert. R.-A. Dr. Frank frägt den Zeugen, warum er nicht auch im Falle Emmerich in Hinsicht auf dessen Trunkenheit einen Sachverständigen zu Rate gezogen hätte.

Zeuge Schmidt entgegnet, das sei in diesem Falle nicht nötig gewesen. Man könne doch nicht zu jedem Fall einen Sachverständigen nehmen.

Es entspinnt sich nun eine kurze Kontroverse zwischen dem Zeugen und Verteidiger, weil jener behauptet hatte, Emmerich habe sehr heruntergekommen, wie ein Landstreicher, ausgesehen. Der Verteidiger will dies nicht gelten lassen, vor allem nicht als Grund für die Verhaftung Emmerichs. Emmerich sei nicht willens gewesen, Zechprellereien zu verüben, sondern habe während des betr. Tages verschiedene Mal im Porphyrwerk um Arbeit nachgefragt, habe aber den Verwalter nicht getroffen. Der Verteidiger weist auch darauf hin, daß Emmerich noch nicht vorbestraft war.

Gendarm Wiedemann-Eberbach, der die Erhebungen im Falle Emmerich gemacht hat, bemerkt, Emmerich habe auf ihn nicht den Eindruck eines Landstreichers gemacht. Auf Befragen des Staatsanwalts (Dr. Mühling) gibt der Zeuge zu, daß Emmerich sich in den Wirtschaften, als von ihm Geld gefordert wurde, frech benommen habe. Emmerich habe selbst zugegeben, daß er mittellos in die Wirtschaften hineingegangen sei. Nach Weinheim sei er mit etwa einer Mark gekommen, die er noch mit andern verzecht habe.

Auch der Fall Gärtner wird mit dem Zeugen, Oberamtsrichter Schmidt durchbesprochen. Gärtner war s. Z. angeklagt, den Geschäftsreisenden Mayer aus Darmstadt angespuckt zu haben. Es kam in dieser Angelegenheit zu einer öffentlichen Anklage. Der Zeuge bemerkt, es sei ihm nicht bekannt gewesen, daß Gärtner Sozialdemokrat sei. Bei der Verhandlung vor dem Schöffengericht habe er auch erst davon Kenntnis bekommen, daß Gärtner Gemeinderat gewesen sei.

Der Vorsitzende bemerkt, die Behandlung der Klagesache Gärtner sei etwas ungewöhnlich. Unsachliche Gründe seien für das Verhalten des Zeugen aber wohl nicht maßgebend gewesen.

Zeuge: Keineriei.

Vorsitzender: Der Staatsanwalt hat sich allerdings Ihrer Ansicht angeschlossen. Haben Sie Anhaltspunkte dafür, daß der Angeklagte Seufert der Verfasser oder Mitverfasser des Artikels ist?

Zeuge: Ich war garnicht im Zweifel darüber, daß Seufert der Verfasser sein könne. Zeuge macht dafür verschiedene Umstände geltend. Seufert sei fast ohne Ausnahme in jeder Schöffengerichtssitzung gewesen. Er sei darüber gut orientiert, weil er regelmäßig die „Volksst." lese, in der nach den Sitzungen regelmäßig Berichte erschienen seien. Bei der Verhandlung gegen Greinert sei Seufert bestimmt bei der Urteilsverkündigung gewesen. Schreibgehilfe Zinkgräff habe ihm (Zeugen) erzählt, daß er Seufert nach der Verhandlung im zweiten Stock mit Zeuginnen habe sprechen sehen. Seit gegen Seufert Anklage erhoben sei, sei er nicht mehr gekommen und von da ab hätten auch die Berichte in der „Volksst." aufgehört.

Angekl. Seufert läßt sich über die Art seiner Stellung bei der „Volksst." aus. Er sei nur Filialleiter, aber nicht fester Korrespondent. Er bekomme nur hie und da einen bestimmten Auftrag. Für die Artikel, die er schreibe, bekomme er nichts. Der Angeklagte gibt zu, daß er sich nach der Verhandlung gegen Greinert an Zeugen herangemacht hat. Die Sache habe in Weinheim und Umgebung viel Staub aufgewirbelt und deshalb habe er sich dafür interessiert. Er habe deshalb eine Zeugin gefragt, ob Greinert all das begangen habe, was man ihm in Weinheim zur Last lege.

Vors.: Warum haben Sie nicht Greinert selbst aufgesucht?

Angekl.: Ich habe keine Veranlassung gehabt, mich um die Angelegenheit zu bekümmern.

Zeuge Oberamtsrichter Schmidt bemerkt, Seufert habe sich auch dem Gericht gegenüber als Berichterstatter ausgegeben. So habe z. B. Seufert, als bei einer Beweiserhebung in einem Falle Jöst die Oeffentlichkeit ausgeschlossen wurde, gefragt, ob dies auch für die Presse gelte.

Der Verteidiger stellt fest, daß in der letzten Zeit in der „Volksst." keine Schöffengerichtsberichte von Mannheim mehr gekommen sind, weil Seufert seit September in Mannheim auf der Expedition der „Volksst." aushilfsweise beschäftigt sei.

Zeuge Kaufmann Zinkgräff, früher Schreibgehilfe beim Amtsgericht, schildert seine Wahrnehmungen, die er in Bezug auf Seufert nach der Verhandlung gegen Greinert gemacht hat. Seufert habe sich bei der Besprechung mit der Zeugin Notizen gemacht.

Angekl. Seufert bestreitet, daß er sich Notizen gemacht hat, worauf der Vorsitzende entgegnet, daß es darauf ja gar nicht ankomme, ob er sich die Erzählung der Zeugin gemerkt oder notiert hat.

Es wurden dann noch einige Zeugen über die Bemühungen des Angeklagten Seufert vernommen, die dahin gingen, die von Greinert beleidigten Frauen zu veranlassen, auf dem Wege der Privatklage gegen ihn vorzugehen. Die Bemühungen führten zu keinem positiven Resultat. Kriminalkommissär Leible hat bei Seufert, Kriminalkommissär Dietrich bei Maier Haussuchung gehalten. Es wurde aber nichts gefunden. Maier, so bemerkte der letztere Zeuge, habe gesagt, er solle im Ofen nachsuchen. Er habe den Artikel überhaupt nur aufgrund von Notizen verfaßt.

Zeuge Oberamtsrichter Schmidt stellte auf Befragen des Staatsanwalts noch einmal ausdrücklich fest, daß bei den Urteilen in den Fällen Greinert und Emmerich nicht die mindeste Spur von Einwirkung vorgelegen habe. Zeuge bleibt dabei, daß der Verfasser des Artikels ein Mann sein müsse, der in Weinheim wohne. Darauf weise besonders die Erwähnung des Kasinos hin. Auch im Fall Gärtner habe keine persönliche Voreingenommenheit vorgelegen.

Nach der Verlesung eines weiteren Artikels der „Volksst.", der sich an die Adresse unseres Weinheimer Berichterstatters wandte, wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Die Plaidoyers.

I. Staatsanwalt Dr. Mühling beantragte in längeren Ausführungen, beide Angeklagte der Beleidigung des Weinheimer Schöffengerichts und seines Vorsitzenden, des Herrn Oberamtsrichters Schmidt, schuldig zu sprechen.

R.-A. Dr. Frank beantragte die Freisprechung beider Angeklagten, weil Seufert, der lediglich das Material geliefert habe, nicht verurteilt werden könne, und weil Maier der Schutz des § 193 zugute komme.

Der Spruch der Geschworenen.

Die Geschworenen verneinten bezgl. des Angekl. Seufert die Schuldfrage, während sie diese bei Maier bejahten. Seufert konnte infolgedessen der Freispruch verkündet werden.

Antrag des Staatsanwalts.

Staatsanwalt Dr. Mühling beantragte wegen der Schwere der Beleidigung 6 Monate Gefängnis.

Das Urteil,

das nach etwa ½stündiger Beratung gegen ¼4 Uhr verkündet wurde, lautet auf 400 M. Geldstrafe evtl. 80 Tage Gefängnis. Dem Justizministerium und Oberamtsrichter Schmidt wurde Publikation des Urteils in der „Volksst.", im „Mannheimer Generalanzeiger" und im „Weinheimer Anzeiger" zugestanden.

Versammlung der Vertreter der Gärtner-Vereinigungen Deutschlands.

Die heute vormittag im Versammlungssaale des Rosengartens abgehaltene Versammlung von Sachverständigen nahm einen sehr anregenden Verlauf und hinterließ bei den zahlreich anwesenden Interessenten die besten Eindrücke. Fast sämtliche Gärtnerverbände Deutschlands hatten ihre Vertreter entsendet, die lebhaft in die Debatte mit eingriffen, ihre Wünsche äußerten und so der Ausstellungsleitung eine Fülle wertvoller Anregungen gab, welche diese sicherlich zur allgemeinen Zufriedenheit erledigen wird. Der zahlreiche Besuch aus allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes darf als ein gutes Omen für die Gartenbauausstellung angesehen werden. Er trägt aber auch dazu bei, den Namen unserer Vaterstadt in weiten Kreisen bekannt zu machen. Die Verhandlungen wurden von dem Ausstellungsleiter, Herrn

Bürgermeister Ritter

eröffnet. Herr Stadtrat Barber, Herr Geh. Kommerzienrat und Generalkonsul Reiß, sowie Herr Prof. Dr. Walter waren als Vertreter der Stadt anwesend. Ferner wohnte den Verhandlungen Herr Gartenbauingenieur Keerl bei. In seiner sehr beifällig aufgenommenen Begrüßungsansprache wies Herr Bürgermeister Ritter darauf hin, daß unter Zuziehung auswärtiger Sachverständiger schon zu Beginn des Jahres eine Besprechung stattgefunden habe. Damals wurde von verschiedenen Seiten der Wunsch geäußert, daß, wenn das Ausstellungsprojekt einmal greifbarere Formen angenommen habe, nochmals eine derartige Besprechung anberaumt werden möge. Die Verhandlungen seien nun zu einem gewissen Abschlusse gelangt und der geeignetste Zeitpunkt zu einer solchen Versammlung nun auch gekommen. Die im Saale aufgehängten Pläne lassen deutlich erkennen, in welch' großartigem Umfang die Ausstellung durchgeführt werde. Mit den Erdarbeiten sei teilweise schon begonnen und die allgemeinen Bestimmungen an die Interessenten versendet. Daß der Einladung zu der heutigen Versammlung in so zahlreicher Weise Folge geleistet wurde, sei ein Beweis für das große Interesse, das man der Mannheimer Ausstellung entgegenbringe. Alsdann hieß der Redner nochmals alle Erschienenen herzlichst in der Ausstellungsstadt willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Debatte über die verschiedenen Fragen eine sehr rege werde. Denn auf die Ratschläge der Sachverständigen müsse die Ausstellungsleitung ihre Entschließungen aufbauen. Die Erfahrungen und die reichen Kenntnisse

MARCHIVUM

dieser Herren würden das Fundament bilden, auf dem die Ausstellung aufgebaut werde. Wenn alle dann dem Unternehmen ihre tatkräftige Unterstützung angedeihen lassen, so werde die Ausstellung der deutschen Gärtnerschaft zur Ehre gereichen. Sodann gab der Redner ein genau detailliertes Bild über den gegenwärtigen Stand der Ausstellungsarbeiten, sowie über die ganze Organisation derselben. Dann verbreitete er sich über den Verlauf der bisherigen Verhandlungen sowie über die verschiedenen Programme der Spezial- und Sonderausstellungen. Da wir wiederholt schon über diese Frage berichteten, so erübrigt es sich, nochmals darauf zurückzukommen. Die Ausführungen des Ausstellungsleiters fanden den lebhaften Wiederhall in der Versammlung, was sich ganz besonders in der regen Diskussion dokumentierte. Fast sämtliche Redner erklärten mit den getroffenen Arrangements ihr volles Einvernehmen und Sympathie. Besonders lebhaft begrüßt wurde die Mitteilung, daß für Barpreise, abgesehen von den Ehrenpreisen, ein Betrag von 100 000 M. zur Verfügung stehe, der unter die verschiedenen Ausstellungszweige verteilt werden solle und zwar nach einem zuvor festgesetzten Programm. Der Vorsitzende des Verbandes der selbstständigen Handelsgärtner Badens, Herr Prestinarie-Wieblingen-Heidelberg, referierte über die süddeutschen Sonderausstellungen und wies darauf hin, daß die Motive zu den-
nari-Wieblingen-Heidelberg, referierte über die süddeutschen
Gärtnern eine besondere Gelegenheit zur Entfaltung ihrer Kunst und ihres Könnens zu geben. Es solle da auch dem kleinen Gärtner ermöglicht sein, sich an einer Ausstellung zu beteiligen und zu zeigen, was er zu leisten vermag. An der weiteren Diskussion beteiligten sich die Herren Hofgartendirektor Gräbener-Karlsruhe, Gartendirektor Ries-Karlsruhe, Becker-Wiesbaden, Stoffregen-Dortmund, Hartstein-Düsseldorf, Berteramß-Gelbern, Henkel-Darmstadt, Kropf-Frankfurt, Hofgärtner Unselt-Schwetzingen, Alberts-Erfurt, Gartenbauingenieur Keerl-Mannheim, Hartmann-Darmstadt, Beirut-Berlin, Feist-Stuttgart, Steinhauer-Laudenheim usw. Herr Bürgermeister Ritter gab auf alle Anfragen die bereitwilligste Auskunft und versicherte wiederholt das weitgehendste Entgegenkommen. Ganz besonderen Anklang fand auch die Mitteilung des Herrn Kunst- und Handelsgärtners Becker-Wiesbaden, daß in einer gestern in Frankfurt a. M. abgehaltenen Handelsgärtner-Versammlung der Beschluß gefaßt wurde, daß nächstes Jahr anläßlich der Ausstellung ein Handelsgärtnertag in Mannheim abgehalten werden sollte. Herr Kunstgärtner Welz-Köln kam auf die Balkon- und Vorgärtenprämiierung zu sprechen und machte der Ausstellungsleitung den Vorschlag, anläßlich des 300jährigen Jubiläums der Stadt darauf hinzuwirken, daß ein besonderer Betrag für die Prämiierung der am schönsten mit Blumen geschmückten Häuser genehmigt werde. Ferner wünschte der Redner die Abhaltung von belehrenden Vorträgen über die Blumenpflege. Nachdem Herr Prestinari noch darauf hingewiesen hatte, daß für die Balkon- und Vorgärtenausschmückung seit Jahr und Tag eifrig gearbeitet werde und daß man auch schöne Erfolge schon erzielte, wurden die geschäftlichen Verhandlungen beendet und unter Führung des Herrn Bürgermeisters Ritter eine Besichtigung des Rosengartens vorgenommen. Das herrliche monumentale Bauwerk rief bei Allen die größte Bewunderung hervor. An die Besichtigung schloß sich ein von der Stadt in der Rosengartenrestauration gegebenes und aus mehreren Gängen bestehendes Frühstück an. Ueber diese Gastfreundschaft seitens der Stadt Mannheim herrschte nur eine Stimme des Lobes. Nach den ersten Gängen erhob sich Herr Bürgermeister Ritter, um nochmals allen Erschienenen im Auftrag der Stadt zu danken. Er wies in seinen Ausführungen auf das ideale Verhältnis zwischen Kunst und Natur hin, die beide nach besten Kräften unterstützt werden müßten. Sein Hoch galt der deutschen Gartenbaukunst.

Herr Hofgärtner Gräbener-Karlsruhe toastete auf die Stadt Mannheim und Herrn Bürgermeister Ritter. Herr Geh. Kommerzienrat und Generalkonsul Reiß warf einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Stadt Mannheim. Er erinnere sich, führte der geschätzte Redner unter allgemeiner Aufmerksamkeit der Anwesenden aus, daß Mannheim während seiner Schuljahre 27 000 Einwohner zählte. Heute dagegen habe die Stadt über 165 000. Die Stätte, wo wir uns heute befinden und wo der Wasserturm stehe, diente damals als Richtstätte. Als kleiner Junge habe er oft zugesehen. Heute stehe an diesem Platze und in dessen nächster Nähe ein Stadtteil, wie ihn, wie man ohne unbescheiden zu sein, wohl behaupten dürfte, nur wenige Städte aufweisen. Mit Stolz könne jeder Mannheimer auf die Entwicklung seiner Vaterstadt zurückblicken. Der Redner schloß seine interessanten Ausführungen mit dem Wunsche, daß die Ausstellung auch denselben befriedigenden Gang wie die Entwicklung der Stadt nehmen werde. Er leere sein Glas auf einen gleich schönen und glänzenden Erfolg, wie ihn die Stadt Mannheim bisher erzielte. Herr Gärtner Reis dankte namens der Anwesenden für die freundliche Bewillkommnung und Aufnahme, die auch fernerhin das Wort wahrmache: Es gibt nur ee Mannem. Herr Direktor Müller wies darauf hin, daß die Ausstellungsarbeiten zu den schönsten und besten Hoffnungen berechtigen, daß etwas Gediegenes und der Stadt Mannheim Würdiges geschaffen werde. Alsdann gedachte er der Männer, die in uneigennütziger Weise an dem schönen Werke der Ausstellung mitarbeiten und an dessen Spitze der allverehrte und beliebte Ehrenbürger unserer Stadt, Herr Geh. Kommerzienrat und Generalkonsul Reiß stehe. Sein Hoch galt dem Ehrenbürger der Stadt Mannheim. Herr Professor Dr. Walter feierte in schwungvoller Weise die zukünftigen Leiter der Sonderausstellungen. Herr Prestinari-Wieblingen-Heidelberg toastete auf die Aussteller. Herr Hartstein-Düsseldorf gab den herzlichen Wünschen der auswärtigen Gärtner für das Gelingen der Mannheimer Ausstellung Ausdruck. Herr Stadtgärtner Brehm-Ludwigshafen gedachte in interessanten Ausführungen der mühevollen Arbeit der zukünftigen Preisrichter und ersuchte die Gärtner, der zur Ausarbeitung der Grundsätze für die Preisrichterarbeiten eingesetzten Kommission ihre bei den seitherigen Ausstellungen gemachten Erfahrungen zu unterbreiten. Herr Stoffregen-Dortmund dankte im Namen der auswärtigen Gärtner der Stadt Mannheim für die freundliche Aufnahme. Herr Stadtgarten-Ingenieur Keerl wies auf die große Aufgabe hin, welche die Fach- und Tagespresse für die Ausstellung zu leisten habe und feierte die Tagespresse in einem Hoch. Herr Redakteur Becker-Mannheim dankte namens der Tagespresse für die Worte des Vorredners und gab dem Wunsche für ein glückliches Gelingen der Ausstellung Ausdruck. Herr Feist-Feuerbach hofft, daß die Mannheimer Ausstellung Nord und Süd in der deutschen Gärtnerschaft zusammenführe und daß dieselbe ein Marksteln in der Entwickelung der deutschen Gärtnerei bilden möge. Die Mannheimer Gartenbauausstellung habe eine nationale Aufgabe zu erfüllen und es sei deshalb dringend zu wünschen, daß die deutschen Gärtner sich rege an ihr beteiligen. Küche und Keller des Rosengartenrestaurateurs fanden allgemeine Anerkennung. An das Essen schloß sich ein Rundgang durch das Ausstellungsgelände, dessen vorzügliche Lage allgemein hervorgehoben wurde. Der Verlauf der ganzen heutigen Veranstaltung läßt darauf schließen, daß die Mannheimer Gartenbau-Ausstellung dank der vorzüglichen Fundamentierung in einer Weise frequentiert wird, welche alle vorhergegangenen Gartenbauausstellungen überflügelt. K.

* **Prinz Heinrich von Preußen als Vorspann.** Ein Geschichtchen, das von neuem den Beweis von der Leutseligkeit des Prinzen erbringt, und dabei den unbedingten Vorzug der Wahrheit hat, ereignete sich am vergangenen Gründonnerstag im vorderen Odenwald. Ein Heidelberger Fabrikant war am fraglichen Tage in Roßdorf eingekehrt, wohin er auf seinem kleinen Autowagen, der nur fünf Pferdekräfte indiziert, auf einer Vergnügungs- und Geschäftstour gekommen war. Nach längerer Pause wollte jedoch das Gefährt trotz aller Mühe dem Führer beim Wegfahren nicht mehr gehorchen und bewegte sich nicht vom Platze. Nicht gerade in bester Stimmung, machte man allerlei vergebliche Versuche, den Wagen in Bewegung zu setzen, als plötzlich ein mächtiger Autowagen herangesaust kam, dessen Führer, als er die „Sportkameraden" in Verlegenheit sah, sofort anhielt und ausstieg, um den Fehler zu besichtigen; als er sah, daß der Akkumulator neu gefüllt oder durch einen anderen ersetzt werden mußte, was in Roßdorf absolut unmöglich war, versprach er, „sofort nach seiner Ankunft in Darmstadt Ersatz zu senden, der in einer Stunde da sein könnte." Schon war der hilfsbereite Fremde — wie sich später herausstellte, Prinz Heinrich von Preußen — im Begriff, wegzufahren, da überlegte er sich die Sache anders, ließ ein starkes Seil herbeischaffen, das er mit eigenen Händen an seinem Wagen befestigte und los ging es in rascher Fahrt nach der Residenz, von wo der Besitzer des kranken Wagens mit Ersatzteilen aus der Autohalle des Gr. Hofstalles versehen wurde und nach herzlichem Dank an den königlichen Helfer seine Fahrt fortsetzen konnte. Prinz Heinrich hatte mit seinem Sohn, dem Prinzen Sigismund, eine kleine Odenwaldtour zu seinen Verwandten, dem Erbprinzenpaare von Erbach-Schönberg in König gemacht.

* **Zudrang zum juristischen Studium.** Daß sich die Großh. Regierung des nachgerade unheimlich gewordenen Zudrangs zur juristischen Laufbahn nach Möglichkeit zu erwehren sucht, wird ihr wohl niemand verargen können, es sei denn, daß er imstande wäre, auf die Frage: wohin mit dem embarras de richesse? eine befriedigende Antwort zu geben. Einen recht schlagenden Beweis für das als notwendig erkannte und in Anwendung gebrachte Siebungsverfahren bietet das Ergebnis der jüngsten Rechtskandidatenprüfung. Nicht weniger als 104 junge Juristen hatten sich, laut „Bruchs. Ztg.", dazu gemeldet, von denen 26 freiwillig zurücktraten und 43 für nicht bestanden erklärt wurden. Zu Rechtskandidaten wurden 85 oder fast genau ein Drittel der Bewerber ernannt.

* **Schneebeobachtungen.** Die warme Witterung der verflossenen Woche hat den auf den Bergen noch liegenden Schnee rasch geschmolzen; am Morgen des 14. April (Samstag) hat nur noch beim Feldberger Hof eine geschlossene Schneedecke in der Höhe von 90 cm bestanden.

* **Der Bund deutscher Jäger in Baden,** dem eine große Anzahl badischer Jagdbesitzer angehört, hat auf Samstag, 21. April, nachmittags ½5 Uhr, eine Hauptversammlung in das Gasthaus zum „Ochsen" in Offenburg einberufen. Es findet eine Besprechung über Domänenjagden und über Gründung von Sektionen statt. Gäste haben ungehindert Zutritt. Nach Schluß der Versammlung hält Herr Rittmeister Vierordt-Heidelberg einen Vortrag über seine Reisen in Ostafrika und Jagden am Kilima-Njaro, verbunden mit Lichtbilder-Vorführungen, der auch für Damen von Interesse sein dürfte. Der Vortrag beginnt um 7 Uhr bei freiem Zutritt.

* **Das Straßenbahnamt** gibt bekannt, daß es vom Sommerfahrplan der elektrischen Straßenbahn in handlicher Form einen Taschenfahrplan herstellen ließ, welcher von den Schaffnern bezogen werden kann.

* **Der Streik der Briefträger in Paris** scheint doch größeren Umfang angenommen zu haben, als man nach den kurzen telegraphischen Nachrichten annehmen durfte. Eine Leserin unseres Blattes in Paris teilt uns nämlich mit, daß sie seit 8 Tagen unsere Zeitung nicht mehr erhalten und erst am 17. April sei ihr erstmals wieder eine Nummer zugestellt worden.

* **Konkurs.** Ueber das Vermögen des Bauunternehmers Josef Schuldheis, Inhaber der Firma Josef Schuldheis, Baugeschäft hier, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist Herr Kaufmann Friedrich Cühler ernannt. Prüfungstermin 15. Mai.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Waldsee, 16. April. Am Karsamstag gingen über unsere Gegend eine Reihe von Gewittern nieder, leider nicht, ohne schweren Schaden anzurichten. In Neuhofen scheute das Pferd eines Ackerers vor dem Blitz, der Mann fiel infolgedessen vom Pflugsterz und trug unerhebliche Verletzungen am Kopf davon. Hier schlug der Blitz in einen Scheunengiebel, sprang auf ein nebenstehendes Wirtshaus über, am Dachkandel entlang und an einer eisernen Stange in den Boden, ohne jedoch größere Verheerungen zu verursachen. Auf dem Felde zerschlug er einem ackernden Bauersmann den Pflugswagen nebst Egge, das Pferd wurde zu Boden geworfen, doch kamen Pferd und Fuhrmann mit dem bloßen Schrecken davon.

T. Muhbach, 16. April. Mehrere Preßprozesse vor dem Schöffengericht Neustadt a. H. bildeten bekanntlich die Vorläufer zu dem großen Weinprozeß gegen Otto Sartorius vor dem Landgericht Frankenthal. Einer dieser von Sartorius angestrengten Preßprozesse war bis jetzt bei der Berufungsinstanz anhängig und ist erst dieser Tage niedergeschlagen worden. Es handelt sich dabei um den Zeitungskorrespondenten Heinrich Rust hier, welcher der Urheber einer Notiz in der „Neustadter Ztg." sein soll, wonach bei Sartorius eine Kellerkontrolle stattgefunden habe und bei Ph. Jakob Klohr hier nach Chemikalien gesucht worden sei. Nachdem Sartorius und Klohr Beleidigungsklage angestrengt hatten, wurde Rust vom Schöffengericht Neustadt zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Kläger und Beklagte legten gegen dieses Urteil zum Landgericht Frankenthal Berufung ein. Die Sache ruhte jedoch bis jetzt, weil der große Sartorius-Weinprozeß vor dem Landgericht Frankenthal dazwischen kam. Nunmehr haben die Berufungskläger Sartorius und Klohr Klage und Strafantrag gegen Rust zurückgezogen und das Landgericht Frankenthal hat das Verfahren gegen Rust eingestellt unter gleichzeitiger Ueberbürdung aller Kosten beider Instanzen auf die Kläger Sartorius und Klohr.

Badische Politik.

⇗ Karlsruhe, 18. April. (Von unserem Karlsruher Bureau.) Unter der Ueberschrift: „Parlamentarische Pressionsmittel" veröffentlicht die „Bad. Landesztg." folgende parteioffiziöse Auslassung: „Neuerdings sind zwischen der Budgetkommission der Zweiten Kammer und der Regierung ernste Meinungsverschiedenheiten zu Tage getreten. Jene wünscht, daß in jeder Etatsperiode durchschnittlich 5 Millionen Mark zum Ausbau des Staatsbahnnetzes verwendet werden; diese will sich aus budgetrechtlichen und finanziellen Bedenken darauf nicht einlassen. Das Zentrum, das sich sonst so gerne als Stütze der Staatsautorität aufspielt, war nun sofort mit der Drohung bei der Hand, für die großen Bahnhofbauten so lange nichts zu bewilligen, bis die Regierung nachgibt, und die Sozialdemokraten wollen den Minister dadurch mürbe machen, daß sie ihm die Ablehnung seines Gehaltes in Aussicht stellen. Auch die Liberalen wünschen den weiteren Ausbau des Bahnnetzes; aber in ihren Kreisen hält man es für ungerechtfertigt und taktisch verfehlt, ohne weiteres zu Pressionsmitteln zu greifen. Ein Minister darf und soll ebenfalls eine eigene Meinung haben, und die Abgeordneten, die diese Meinung nicht teilen, sollten sie durch sachliche Gründe zu widerlegen suchen und zur gewissenhaften Würdigung der letzteren ausreichende Zeit gewähren, anstatt gleich nach der Devise zu verfahren: Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt! Ein tüchtiger charaktervoller Mann, wie ihn der Staat als Minister bedarf, kann auch vom Parlament eine rücksichtsvolle Behandlung verlangen, und brüske Drohungen werden ihm ein Entgegenkommen nicht erleichtern, sondern erschweren oder gar unmöglich machen. Mit Ministern, die vor dem sozialdemokratischen Grundsatze: Wer nicht pariert, der fliegt! schleunigst zu Kreuze kriechen, wäre weder dem Staat noch dem Volke gedient. Uebrigens steht den badischen Ministern auf ihr Gehalt ein gesetzlicher Anspruch zu, der gegen die Staatskasse nötigenfalls zivilrechtlich geltend gemacht werden könnte. Auch ist das Pressionsmittel, mit dem das Zentrum auftrumpft, wohl kaum ganz ernst zu nehmen; denn die großen Bahnhof-Umbauten in Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg und andern Städten sind ein Gebot der Betriebssicherheit; durch ihre Ablehnung oder Verschleppung würde sich das Zentrum eine Verantwortung aufbürden, die ihm im Falle eines Eisenbahnunglücks geradezu verhängnisvoll werden könnte. Es gibt noch andere, weniger bedenkliche Pressionsmittel; aber die Voraussetzung zu ihrer Anwendung wäre erst dann gegeben, wenn sich ein Minister hartnäckig gegen vernünftige Gründe verschließen und dadurch wichtige Staatsinteressen gefährden würde. Die Liberalen aber hegen die Erwartung, daß in der Frage des Ausbaus unseres Bahnnetzes die finanziellen Bedenken der Regierung hinter volkswirtschaftlichen Rücksichten zurücktreten werden, und daß recht wohl eine annehmbare Form gefunden werden kann, die den budgetrechtlichen Bedenken der Regierung Rechnung trägt."

— (Mit den Vorarbeiten zur Revision des Gehaltstarifs) hat die Regierung, dem „Schw. Merkur" zufolge, bereits begonnen. Die Regierung ist entschlossen, mit der Revision des Gehaltstarifs, die in erster Linie zum Zweck einer Besserstellung der Beamten erfolgt, gleichzeitig auch eine Durchsicht der Einteilung des Tarifs selbst zu verbinden. Man will die Abteilungen sowie auch die einzelnen Unterabteilungen an Zahl vermindern und die Einteilung nur nach großen Gesichtspunkten vornehmen. Die Revision wird natürlich viel Geld kosten, 3 bis 4 Millionen Mark jährlichen Mehraufwands wird nicht zu hoch gegriffen sein.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Dudweiler, 18. April. Die Inspektion der Grube Dudweiler teilt gegenüber anders lautenden Nachrichten über einen Brand in der Grube mit, daß am 16. April ein unbedeutender Brand stattfand, der sofort gelöscht wurde. Menschen seien dabei überhaupt nicht in Gefahr gekommen.

* Hanau, 18. April. Ein Bauarbeiter aus Bürgel bei Offenbach ist auf der Reise nach Alsenau plötzlich erkrankt und im dortigen Krankenhause bald darauf unter den Symptomen der Genickstarre gestorben.

* Köln, 18. April. Der Jesuitengeneral P. Martin ist, wie der „Köln. Volksztg." aus Rom gemeldet wird, heute mittag 11½ Uhr gestorben.

* Trier, 18. März. Wiederum nahmen die Pockenerkrankungen im Luxemburgischen letzte Woche um 10 neue Fälle zu.

* Eisenach, 18. April. Der Kaiser ist heute Vormittag 9½ Uhr hier eingetroffen und alsbald in offenem Wagen nach der Wartburg weitergefahren.

* Kiel, 18. April. Gestern Abend wurden hier von der Polizei 2 Personen, ein Japaner namens Emamura und sein Begleiter, ein Däne namens Jansen wegen Spionageverdachts festgenommen. Sie wurden jedoch heute, nachdem sich der Verdacht als unbegründet erwiesen hatte, wieder auf freien Fuß gesetzt.

* Petersburg, 18. April. (Petersb. Tel.-Ag.) Der Ministerrat sprach sich dafür aus, daß sofort nach dem Zusammentritt der Reichsduma die Bauernfrage auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Es wird der Duma wegen des großen Umfangs der Frage und der Kürze der Zeit nur ein allgemeines Programm unterbreitet werden, gleichzeitig aber auch die von den verschiedenen Ministerien bereits fertiggestellten, die Agrarfrage betreffenden Entwürfe.

Reichstags-Ersatzwahl.

* Hannover, 18. April. Die Reichstagsersatzwahl im 8. hannoverschen Wahlkreise Hannover-Linden ist auf den 22. Juni festgesetzt. (Frkf. Ztg.)

* Kattowitz, 18. April. Als Termin der Reichstagsersatzwahl für Beuthen-Tarnowitz ist der 12. Juni bestimmt worden. (Frkf. Ztg.)

Ausstände.

* Weißenfels, 18. April. Die Sechserkommission der ausständigen Bergleute wandte sich an die Berghehörden mit der Bitte um Vermittelung. Da die Werkbesitzer jedoch eine Vermittelung ablehnen, und ihrerseits bereit sind, mit ihren Belegschaften selbst zu unterhandeln, leisteten die Behörden dem Gesuch um Vermittelung keine Folge. In einer Besprechung mit den interessierten Werken stellte Gewerberat Boehnisch-Meuselwitz fest, daß die Werke bereit seien die Arbeiter wieder anzunehmen, soweit ihre Plätze nicht besetzt sind. In den Versammlungen der Ausständigen am Montag und Dienstag wurde die Fortsetzung des Streiks beschlossen. Die Zahl der Ausständigen beträgt 4300 bei einer Gesamtbelegschaft von 15 600.

* Paris, 18. April. Die ausständigen Postbediensteten machten in einer gestern Abend abgehaltenen Versammlung den Vorschlag, die Briefkästen und deren Inhalt zu beschädigen. Der Polizeipräfekt erteilte infolgedessen den Schutzmannschaften den Befehl, die Briefkästen genau zu überwachen und jeden Ausständigen, der eine Beschädigung derselben versuchen sollte, sofort zu verhaften.

* Paris, 18. April. Aus Grenoble wird gemeldet: Zwischen Ausständigen und arbeitswilligen Arbeitern der Seidenwebereien in Vevren kam es zu großen Raufereien. Die Gendarmerie und Truppen mußten einschreiten. Ein Gendarm und mehrere Arbeiter wurden verwundet. Die Zahl der Ausständigen, welche revolutionäre Lieder singend durch die Straßen zogen, ist im Laufe des Tages auf über 4000 gestiegen. Aus Grenoble und Chambery wurden Truppen zur Aufrechterhaltung der Ruhe nach Vevren geschickt.

* New-York, 18. April. Die Grubenbesitzer lehnten die letzten Forderungen der Kohlengräber ab.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Badische Anilin- und Sodafabrik, Ludwigshafen a. Rh. In der Bilanz werden ausgewiesen an Aktiva: Liegenschafts-, Bau- und Apparate-Konto der Fabrik Ludwigshafen Mark 29 492 170 (30 715 596), Waren-, Betriebs- und Fabrikations-Konto Mark 19 575 813 (24 326 357), Kassa, Wechsel, Guthaben bei Banken etc. M. 13 217 850 (5 824 667), Effekten M. 1 169 519 (1 319 952), Beteiligungs-Konto Duisburger Kupferhütte M. 1 280 000 (wie im Vorj.), Debitoren einschließlich der Anlagen der Zweiganstalten M. 15 810 329 (13 610 040). — Passiva: Aktienkapital Mark 21 000 000 (w. i. V.), Anleihe-Konto M. 10 000 000 (w. i. V.), ordentliche Reserve M. 12 660 000 (w. i. V.), außerordentliche Reserve M. 8 131 636 (w. i. V.), Arbeiter-Unterstützungsfonds M. 2 217 974 (M. 2 220 043), Kreditoren-Konto M. 4 890 164 (3 479 937), Guthaben der Beamten-Pensionskasse, des Sparvereins der Arbeiter, diverse Delkredere-Konti und vorübergehende Reserven M. 8 952 762 (7 406 976). — Es erforderten General-Unkosten M. 4 094 298 (3 626 063), Anleihe-Zinsen M. 450 000 (w. i. V.), Reingewinn in 1905 M. 11 750 219 (12 022 066), Gewinn-Vortrag von 1904 M. 1 190 780 (1 128 334), Bilanz-Ergebnis von Ludwigshafen und Filialen Mark 16 228 992 (14 875 578), Zinsen M. 65 526 (99 217).

Kapital-Herabsetzung. Der auf 12. Mai berufenen Generalversammlung der Meeß u. Nees Akt.-Ges. für Beton- und Eisenbetonbauten im Hoch- und Tiefbau in Karlsruhe wird auch die Herabsetzung des Grundkapitals von M. 1 050 000 um M. 350 000 durch Zusammenlegung von je drei zu zwei Aktien und die Ausgabe von 200 Stück Vorzugsaktien von 1000 M. vorgeschlagen.

Preußisch-Hessische Eisenbahn-Gemeinschaft. Im Rechnungsjahr 1. April 1905 bis 31. März 1906 betrug die Mehreinnahme rund 105 Mill. Mark gegen den Staatsvoranschlag und rund 123 Millionen Mark gegen das Vorjahr 1904/05. Die Einnahmesteigerung im Personen- und Güterverkehr beträgt im Jahre 1905 gegen 1904 nahezu 8 Proz.

Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft, Darmstadt. Die Gesellschaft vereinnahmte im März d. J. M. 478 691 gegen M. 448 191 im gleichen Monate des Vorjahres. Davon entfallen auf den Personenverkehr M. 361 996 oder M. 15 844 mehr als im Vorjahre und auf den Güterverkehr M. 114 123 oder M. 14 523 mehr. Im ganzen Geschäftsjahr 1904/05 wurden insgesamt M. 5 995 482 oder M. 366 609 mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres eingenommen.

Zentralverein der deutschen Lederindustrie. In Frankfurt fand gestern die diesjährige Hauptversammlung des Zentralvereins der deutschen Lederindustrie statt. Aus dem vom Generalsekretär R. Krause-Berlin erstatteten Geschäftsbericht ist namentlich zu erwähnen, daß die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes dem Zentralverein in Aussicht gestellt hat, in den deutschen Kolonien Versuche mit dem Anbau von stark gerbstoffhaltigen Rinden zu veranstalten. Nach einem Referat des Generalsekretärs Krause nahm die Versammlung einen Antrag an, wonach die gesetzgebenden Körperschaften des Reichs ersucht werden sollen, die Gerbmaterialienzölle zu beseitigen und zwar weil, wie die Rindenversteigerungen des diesjährigen März erwiesen haben, die Preise der einheimischen Rinde nicht durch die Zölle erhöht sind, wohl aber die deutsche Lederindustrie dadurch schwer geschädigt wird. Die Versammlung beschloß ferner, sich mit dem Häuteverwertungsverbande in Verbindung zu setzen, um die Mißstände im Häuteauktionswesen zu beseitigen.

Die Akt.-Ges. Hackerbräu in München beantragt die Erhöhung des Aktienkapitals um 600 000 M. auf 3,6 Mill. Mark. Die neuen Aktien werden zu 143 Proz. von einem Konsortium übernommen und zu demselben Preise den Aktionären zur Verfügung gestellt.

Die Oberschwäbischen Zementwerke in Stuttgart erzielten nach Abschreibung von 65 070 M. (i. V. 67 499 M.) einen Reingewinn von 414 714 M. (315 670 M.). **Die Dividende beträgt 14 Proz. (9 Proz.).**

Aktiengesellschaft Mathias Stinnes in Mülheim (Ruhr). Die mit einem Aktienkapital von 1,30 Mill. Mark arbeitende Gesellschaft hat für 1905 einen Reingewinn von 87 296 M. erzielt. Zuzüglich des aus dem Jahre 1904 vorgetragenen Gewinnes von 65 056 M. stellt sich der verfügbare Gewinnsaldo auf 152 352 M.

Portland-Zementfabrik Blaubeuren (Gebr. Spohn). Die Gesellschaft erzielte nach 231 494 M. (268 250 M.) Abschreibungen einen Reingewinn von 461 626 M. (195 665 M.), woraus 10 Proz. Dividende (6 Proz. für 14 Monate) gezahlt werden sollen.

Die Schweizerische Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft Winterthur erzielte einen Reingewinn von 846 284 Fr. (827 902 Fr.), wovon 169 246 Fr. den Gewährleistungsmitteln, 152 000 Fr. der Schadenrücklage und ordentlichen Rücklage zugewandt und 387 500 Franken (380 000 Fr.) als Dividende verteilt werden.

Die Akt.-Ges. für Anilinfabrikation in Treptow-Berlin konnte durch Vergrößerung des Absatzes für den weiteren Preisrückgang vieler Erzeugnisse und für eine Teuerungszulage an die Arbeiter Deckung schaffen. Die russischen Filialen haben unter den Streiks in ihren Erträgnissen gelitten. Der Bruttogewinn beträgt einschließlich M. 223 680 (M. 184 756) Vortrag insgesamt Mark 7 588 118 (M. 7 325 157). Nach M. 1 568 085 (M. 1 662 996) Abschreibungen blieb ein Reingewinn von M. 2 671 068 (Mark 2 347 934), woraus der Spezialreserve und dem Erneuerungsfonds M. 351 499 überwiesen, M. 138 875 (M. 144 255) Aufsichtsratstantiemen verteilt und bekanntlich 22 Proz. (wie im Vorj.) Dividende vorgeschlagen wurde, bei M. 200 739 Vortrag.

Die Zeichnungen auf Reichsanleihe und Konsols mit Sperre werden voll, die mit Schuldbucheintragung gleichfalls voll, freie Zeichnungen unter Zusammenwerfung von Konsols und Reichsanleihen nach Ermessen der Subskriptionsstellen etwa mit 50 Proz. zugeteilt, dabei auf Reichsanleihe prozentuell etwas mehr als auf Konsols. — Die Zulassung der M. 260 Millionen neuen 3½proz. Reichsanleihe und der M. 300 Millionen 3½proz. preußischen Konsols zur Berliner Börse ist gestern beantragt worden, für erstere von der Reichsbank, für letztere von der Seehandlung.

Zu dem Abschluß der russischen Anleihe hört der Korrespondent der „Frkf. Ztg.", daß der Anleihebetrag deshalb auf Fr. 2¼ Milliarden erhöht wurde, weil man damit von Rußland die Verpflichtung erlangen konnte, während zweier Jahre keine Auslandsanleihen zu kontrahieren. Von dem Anleihe-Erlös werden die Mendelssohn'schen Schatzscheine, sowie der Vorschuß der Pariser Banken zurückgezahlt werden. — Das offiziöse Giornale d'Italia teilt mit, daß sich Italien an der russischen Anleihe nicht beteiligen wird. Auf Befragen des Schatzministers rieten die größeren Kreditanstalten von einer Beteiligung ab. — Der Wiener Bankverein trat dem österreichischen Syndikat für die Uebernahme der neuen russischen Anleihe bei.

Kontingent der Reichsbank. Dem Zentralnoteninstitute ist jetzt vom Reichsamt des Innern der Bescheid zugegangen, daß das Kontingent der Braunschweigischen Bank, die Ende 1905 aufgehört hat, Notenbank zu sein, auf die Reichsbank übergegangen ist und zwar mit rückwirkender Kraft. Die Reichsbank wird also für die Zeit, in der sie im Jahre 1906 bisher in der Notensteuer war, für einen um 2 829,000 M. geringeren Betrag, als bisher berechnet, Notensteuer zu erlegen haben. Bei Berechnung der steuerfreien Notenreserve in den Ausweisen der Reichsbank wird in Zukunft zu berücksichtigen sein, daß die Bank nunmehr steuerfrei 472 829 000 M. durch Metall nicht gedeckte Noten auszugeben berechtigt ist, gegen bisher 470 Millionen Mark.

Zahlungseinstellung. Das Bankhaus Sala Regazzoni E. C. in Como (früher Mariani Sala) hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiven übersteigen 2 Millionen Lire; sie sind jedoch durch Hypotheken auf die Eisenbahn Bari-Locorotondo garantiert.

Mannheimer Effektenbörse

vom 18. April. (Offizieller Bericht.)

Bei stillem Verkehr notierten heute: Süddeutsche Bank-Aktien 117,25 G., Anilin-Aktien 457 G., Continentale Versicherungs-Aktien 500 G., und Zellstoffabrik Waldhof 321 B.

Obligationen

Pfandbriefe.		4½% Bad. A.-G. f. Rheinschiff. u. Seetransport	101.— G
4% Rh. Hyp.-B. unk. 1902	100.60	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf.	104.50 G
3½ " " " alte M.	95.50 bz	4% Pr. Kleinlein, Heidelbg.	101.50 G
3½ " " " unk. 1904	95.80	5% Pfälz. Brauhaus Bonn	102.75 G
3½ " " " Kommunal	97.50 bz	4% Herrenmühle Genz	100.— G
Städte-Anleihen.		4½% Mannh. Dampfschleppschiffahrts-Gesel.	102.10 G
3½% Freiburg i. B.	98.50 bz	4½% Mannh. Lagerhaus-Gesellschaft	102.— G
3½% Heidelbg. v. J. 1903	97.80	4½% Oberrh. Elektrizitätswerke, Karlsruhe	96.— B
3½% Karlsruhe v. J. 1896	97.40 bz	4½% Pfälz. Chamotte u. Tonwerk A.-G. Eisenb.	102.— G
3½% Lahr v. J. 1902	97.— bz	4½% Württ. A.-G. Zellstoff. Waldhof bei Pernau in Livland	101.50 G
4½% Ludwigshafen	100.50 G	4½% Speyrer Brauhaus A.-G. in Speyer	101.— G
4% "	100.— G	4½ Speyrer Ziegelwerke	102.10 G
4% " v. 1900	100.— G	4½% Südd. Drahtindustr.	101.75 G
3½% "	97.50 B	4½% Conw. Offstein A.-G. Dr. H. Lossen, Worms	101.— G
4% Mannh. Oblig. 1901	101.— G	4½ Zellstoffabrik Waldhof	104.30 G
3½ " " 1885	99.— G		
3½ " " 1888	98.— G		
3½ " " 1895	98.— G		
3½ " " 1898	97.80 G		
3½ " " 1904	98.20 B		
3½% Pirmasens unk. 1905	98.— G		
3½% Wiesloch v. J.	98.25 G		
Industrie-Obligation.			
4½% Akt.-Ges. f. Zellindustrie rückz. 105 %	104.25 G		

Aktien

Banken.	Brief	Geld		Brief	Geld
Badische Bank	—.—	132.40	Br. Schwartz, Speyer	—.—	180.—
Gewbk. Speyer 50% E.	—.—	128.—	" Ritter, Schwetz.	28.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	102.80	" S. Welz, Speyer	95.50	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	199.25	198.50	" z. Storch, S.	104.—	103.—
Pf. Sp.- u. Kdb. Land.	—.—	136.—	" Werger, Worms	103.—	—.—
Rhein. Kreditbank	—.—	142.50	Worms. Br. v. Oertge	—.—	89.50
Rhein. Hyp.-Bank	200.—	199.—	Pfälz. Preßh. u. Spritfbr.	189.—	188.—
Südd. Bank	—.—	117.25	**Transport u. Versicherung.**		
Eisenbahnen.			A.-G. Rhein. Schiff. Seetr.	89.—	88.—
Pfälz. Ludwigsbahn	—.—	233.50	Mannh. Dampfschl.	80.—	—.—
" Maxbahn	—.—	149.—	" Lagerhaus	96.—	—.—
" Nordbahn	—.—	141.—	Bad. Rück- u. Mitverl.	—.—	555.—
Heilbr. Straßenbahn	—.—	80.—	" Assekuranz	1380	—.—
Chem. Industrie.			Continental. Vers.	—.—	500.—
A.-G. f. chem. Industrie	—.—	1.50	Mannh. Versicherung	—.—	600.—
Bad. Anil. u. Sodafbr.	—.—	457.—	Oberrh. Vers.-Ges.	540.—	535.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	170.—	Württ. Transp.-Vers.	—.—	740.—
Verein chem. Fabriken	—.—	327.50	**Industrie.**		
Verein D. Oelfabriken	—.—	187.—	A.-G. f. Seilindustrie	135.—	—.—
Wst. A.-W. Stamm	—.—	244.—	Dingler'sche Maschfbr.	104.—	—.—
" " Vorzug	—.—	105.50	Emaillirfbr. Kirrweil.	—.—	—.—
Brauereien.			Emaillw. Maikammer	102.50	—.—
Bad. Brauerei	—.—	124.75	Ettlinger Spinnerei	103.—	—.—
Binger Aktienbierbr.	—.—	—.—	Hüttenh. Spinnerei	—.—	99.—
Durl. Hof vm. Hagen	268.50	—.—	Karlsr. Maschinenbau	—.—	230.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	152.50	Nähmfbr. Haid u. Neu	—.—	292.—
Elefbr. Rühl, Worms	—.—	101.—	Koffh. Cell.- u. Papierf.	—.—	247.50
Ganters Br., Freibg.	—.—	110.—	Mannh. Gum. u. Asb.	123.—	—.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	198.—	Maschfbr. Badenia	205.—	—.—
Homb. Mefferschmitt	83.—	—.—	Pfälz. Näh- u. Fahrrf	141.—	140.50
Ludwigsh. Brauerei	245.—	—.—	Portl.-Cement Hdlbg.	—.—	143.—
Mannh. Aktienbr.	144.—	—.—	Verein Freib. Ziegelw.	—.—	170.50
Pfalz. r. Geisel, Mohr	—.—	47.50	" Speyr.	—.—	70.—
Brauerei Sinner	—.—	245.—	Zellstoffabr. Waldhof	321.—	—.—
Br. Schroedl, Hdlbg.	222.—	—.—	Zuckerfbr. Waghäusel	111.25	—.—
			Zuckerraff. Mannh.	—.—	118.—

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schluß-Kurse.

Reichsbank-Diskont 5 Prozent.

Wechsel

		17.	18.			17.	18.
Amsterdam	kurz	168.56	168.55	Paris	kurz	81.625	81.625
Belgien	"	81.333	81.283	Schweiz. Plä.	"	81.416	81.40
Italien	"	81.575	81.533	Wien	"	85.183	85.10
London	"	20.482	20.472	Napoleonsd'or		16.25	16.25
"	lang	—.—	—.—	Privat-Diskont			3½

Staatspapiere. A. Deutsche.

	17.	18.		17.	18.
3½ Dtsch. Reichsanl.	100.85	100.10	Tamaulipas	100.90	100.90
3 "	88.50	88.85	Bulgaren	99.50	99.85
3½ pr. konf. St.-Anl.	100.85	100.10	1½ Griechen 1890	—.—	53.50
3 "	88.70	88.80	5 Italien. Rente	105.50	—.—
4 bad. St.-A.	102.60	102.40	4½ Oest. Silberr.	101.—	101.10
3½ bad. St.-Obl. fl.	99.10	99.10	4½ " Papierr.	101.10	—.—
3½ " " M.	99.15	99.05	Oesterr. Goldr.	101.50	100.50
3½ " " 00.	99.20	99.20	3 Portg. Serie I	69.25	69.85
4 bayer. E.-B.-A.	101.30	101.10	3 " dto. III	70.70	70.50
3½ do. u. Allg.-A.	99.40	99.85	4½ neue Russen 1905	91.30	91.20
3 "	88.75	89.20	4 Russen von 1880	81.10	80.85
4 Hessen	103.15	103.10	4 span. ausl. Rente	—.—	—.—
3 Hessen	86.90	86.20	4 Türken v. 1903	89.80	89.50
3 Sachsen	87.50	87.50	1 Türken unif.	93.—	93.20
3½ Wth. Stadt-A. 05	—.—	—.—	4 Ungar. Goldrente	97.50	97.20
B. Ausländische.			4 " Kronenrente	96.25	96.20
4 Arg. i. Gold-A. 1887	—.—	—.—	**Verzinsl. Lose.**		
4½ Chinesen 1898	98.55	98.40	4 Oest. Lose v. 1860	161.—	161.—
5 Egypter unifizirte	106.10	—.—	Türkische Lose	146.80	146.95
Mexikaner äuß.	103.20	103.50			
4 " inn.	98.70	98.50			

Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten.

	17.	18.		17.	18.
Ludwh.-Bexbacher	235.—	235.—	Oesterr. Süd-Lomb.	24.15	23.60
Pfälz. Maxbahn	148.30	148.50	Oesterr. Nordwestb.	110.—	—.—
do. Nordbahn	140.75	140.75	" Lit. B.	117.50	—.—
Südd. Eisenb.-Ges.	137.45	138	Gotthardbahn	198.20	198.50
Hamburger Packet	166.—	164.90	Ital. Mittelmeerb.	91.20	91.45
Nordd. Lloyd	137.30	136.20	" Meridionalbahn	137.20	137.20
Oest.-Ung. Staatsb.	147.80	147.—	Baltim. Ohio	112.60	118.40

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	111.—	110.40	Elkt.-Gel. Schuckert	132.90	133.50
Eichbaum Mannh.	155.—	155.—	Allg. E.-G. Siemens	188.50	187.—
Rh. Akt.-Brauerei	143.—	143.—	Ver. Kunstseide	448.—	449.50
Parkakt. Zweibr.	112.—	112.—	Lederw. St. Ingbert	59.—	52.—
Welz z. S. Speyer	95.—	95.—	Spicharz	113.—	114.20
Cementw. Heidelb.	143.—	142.25	Walzmühle Ludw.	193.—	193.—
Cementf. Karlstadt	125.—	125.—	Fahrradw. Kleyer	363.50	361.—
Bad. Anilinfabrik	456.50	458.—	Masch. Arm. Klein	—.—	100.25
Ch. Fbr. Griesheim	256.—	256.50	Maschinenf. Baden	204.20	204.50
Höchster Farbwerk	403.—	401.—	Dürkopp	418.50	417.—
Verein chem. Fabrik	327.50	326.50	Maschinf. Grizner	224.80	224.50
Chem. Werke Albert	383.—	383.—	Schnellpr. Frkth.	183.—	184.—
Accumul.-F. Hagen	221.—	221.—	Oelfabrik-Aktien	137.40	137.40
Acc. Böse, Berlin	86.—	86.—	Seilindustrie Wolff	132.50	132.—
Allg. Elk.-Gesellsch.	226.30	225.80	Zellstoff Waldhof	322.—	319.75
Lahmeyer	144.50	143.30	Südd. Immob.	123.40	123.20

Bergwerks-Aktien.

Bochumer	249.90	246.40	Gelsenkirchner	229.30	227.—
Buderus	130.—	130.—	Harpener	219.80	218.20
Concordia	328.—	—.—	Hibernia	—.—	—.—
Deutsch. Luxembg.	240.—	238.50	Westerr. Alkali-A.	244.75	244.—
Eisenwerke Kollar	—.—	—.—	Oberschl. Eisenakt.	131.50	131.25
Friedrichsh. Bergb.	152.70	153.—	Ver. Königs-Laura	249.70	247.75

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

4% Frkf. Hyp.-Pfdb.	100.80	100.80	4% Pr. Pfdb. unk. 14	102.10	102.10
4% F. K. B. Pfdbr. 08	100.90	100.90	3½ " " " 15	102.50	102.50
4% " 1910	101.30	101.30	4% " " " 14	100.—	100.—
4% Pf. Hyp. B. Pfdb.	101.10	101.10	3½ " " " 08	94.90	94.90
3½% "	98.40	98.40	3½ " " " 12	96.75	96.75
3½% Pr. Bod.-Kr.	94.80	94.60	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Kleinb. b 04	96.—	96.—
4% Ctr. Bd. Pfd. v. 00	101.20	100.70	3½ Pr. Pfdbr.-Bk. Hyp.-Pfd.-Kom.-Obl. unkündb. 12	99.50	99.50
4% " " 99 unk. 09	102.—	101.75	4% Rh. H. B. Pfb. 02	100.70	100.60
4% " Pfdbr. v. 01 unk. 10	102.30	102.80	4% " " " 1907	100.70	100.70
4% " Pfdbr. v. 08 unk. 12	102.80	102.80	4% " " " 1912	102.75	102.75
3½ " Pfdbr. v. 86, 89 u. 94	95.80	95.80	3½ " " " alte	95.30	95.80
3½ " Pfd. 09/08	95.80	95.80	3½ " " " 1904	95.80	95.80
4% " Com.-Obl. v. 01, unk 10	—.—	—.—	3½ " " " 1914	97.50	97.50
3½ " Com.-Obl. v. 87, unk. 91	98.70	98.70	3½ Rh. H.-B. C. O.	97.50	97.50
3½ " Com.-Obl. v. 99/08	95.80	95.60	4% Rhein. Westf. B.-C.-B. 1910	101.75	101.75
4% Pr. Pfdb. unk. 09	100.80	100.80	4% Pf. B. Pr.-Obl.	101.40	101.20
4% " " " 12	101.50	101.50	3½% Pf. B. Pr.-O.	98.90	98.75
			4½ Ital. Mit. g. E. B.	—.—	—.—
			Mannh. Verf.-B.-A.	590.—	590.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	132.40	132.30	Oesterr.-Ung. Bank	118.50	119.—
Berl. Handels-Gef.	172.60	171.50	Oest. Länderbank	112.25	112.25
Comerz. u. Dizk.-B.	122.90	122.80	" Kredit-Anstalt	216.40	215.70
Darmstädter Bank	145.80	145.10	Pfälzische Bank	102.40	102.60
Deutsche Bank	240.90	240.20	Pfälz. Hyp.-Bank	199.—	199.15
Deutschasiat. Bank	189.30	187.—	Preuß. Hypothekb.	123.50	122.90
D. Effekten-Bank	117.40	118.75	Deutsche Reichsbk.	155.95	156.—
Diskonto-Comm.	189.30	188.60	Rhein. Kreditbank	142.50	142.50
Dresdener Bank	162.50	162.10	Rhein. Hyp.-B. M.	199.80	199.80
Frankf. Hyp.-Bank	207.60	207.50	Schaaffh. Bankver.	161.—	161.—
Frkf. Hyp.-Kreditv.	159.—	159.—	Südd. Bank Mhm.	118.9	117.50
Nationalbank	130.60	131.35	Wiener Bankver.	144.—	143.80
			Bank Ottomane	127.50	127.50

Frankfurt a. M., 18. April. Kreditaktien 215.50, Staatsbahn 147.—, Lombarden 23.60, Egypter —.—, 4 % ung. Goldrente 97.50, Gotthardbahn 198.— Diskonto-Commandit 189.90, Laura —.—, Gelsenkirchen 227.30, Darmstädter 145.20 Handelsgesellschaft 171.50, Dresdener Bank 162.60, Deutsche Bank 240.50, Bochumer 246.75 Northern —.—. Tendenz: schwach.

Nachbörse. Kreditaktien 215.60, Staatsbahn 147.—, Lombarden 24.60, Diskonto-Commandit 188.80.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Berlin, 18. April. (Fondsbörse.) Die Börse eröffnet schwach. Montanaktienmarkt matt auf die niederen amerikanischen Eisenpreise. Banken träge. Auch auswärtige Banken träge und schwächer; nur Russenbank preishaltend. Bahnen gleichfalls abgeschwächt. Fester Kanada Pacific auf günstigen Dekadeausweis. Auch Baltimore gut erholt. Heimische Fonds träge. 1902er Russen und Japaner schwächer. Schiffahrtsaktien unter Tagesrealisierungen schwächer, desgl. Allg. Elektrizitäts-Gesellschaft. Tägliches Geld zirka 3½ pCt. In zweiter Börsenstunde Verkehr durchweg schleppend bei unverändertem Stand der Banken, Bahnen und Fonds. Hüttenaktien ruhig. Kohlenaktien anziehend. Nachher sehr still. In dritter Börsenstunde schwach. Industriewerte des Kassamarktes schwächer auf teilweise Liquidierungen der Positionen.

Berlin, 18. April. (Schlußkurse.)

Russennoten	215.60	215.70	Lombarden	24.—	23.60
Russ. Anl. 1902	81.70	81.30	Kanada Pacific	173.70	174.70
3½% Reichsanl.	100.40	100.30	Hamburg. Packet	166.—	165.—
3% Reichsanleihe	88.40	88.50	Nordd. Lloyd	137.—	136.80
4% Bad. St.-Anl.	102.70	102.80	Dynamit Trust	187.70	187.10
3½ B. St. Obl. 1900	99.10	99.—	Licht- u. Kraftanl.	140.10	138.10
3½% Bayern	99.40	99.—	Bochumer	240.40	245.10
4% Hessen	—.—	—.—	Consolidation	433.—	—.—
3% Hessen	86.90	85.70	Dortmunder	88.40	87.20
3% Sachsen	87.40	87.30	Gelsenkirchner	229.40	226.25
4% Pfbr. Rh. W. B.	101.—	101.—	Harpener	220.10	218.80
5% Chinesen	102.90	101.80	Hibernia	—.—	—.—
4% Italiener	105.90	—.—	Hörder Bergwerke	200.—	198.—
4½ Japaner (neu)	95.50	95.40	Laurahütte	249.40	247.—
1860er Lose	161.30	161.20	Phönix	216.70	214.60
4% Bagdadb.-Anl.	89.80	89.90	Lübeck-Montan	215.—	214.70
Kreditaktien	216.40	215.70	Wurm Revier	150.—	149.90
Berl.-Märk. Bank	168.70	168.70	Anilin Treptow	380.—	377.50
Berl. Handels-Gef.	172.60	171.60	Braunk.-Brik.	225.—	225.—
Darmstädter Bank	145.80	145.—	D. Steinzeugwerke	245.—	243.—
Deutsch-Asiat. Bank	186.60	186.60	Düsseldorfer Wag.	304.50	306.—
Deutsche Bank (alt)	240.60	240.10	Elberf. Farben (alt)	548.—	545.—
" " (jg.)	—.—	—.—	Westereg. Alkalim.	248.90	248.50
Disc.-Kommandit	189.90	188.70	Pollsd. Zimmerei-Akt.	155.90	156.40
Dresdner Bank	162.40	161.80	Chemische Charlot.	212.70	213.—
Rhein. Kreditbank	142.50	142.70	Tonwaren Wiesloch	198.50	198.75
Schaaffh. Bankv.	161.20	161.20	Zellstoff Waldhof	323.—	319.90
Lübeck-Büchener	193.50	193.20	Cellulose Kostheim	244.70	246.50
Staatsbahn	147.60	146.90	Rütgerswerken	149.—	149.50

Privat-Diskont 3½ %

W. Berlin, 18. April. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	215.90	215.20	Staatsbahn	147.40	146.70
Diskonto Komm.	189.—	188.40	Lombarden	23.70	23.50

Pariser Börse.

Paris, 18. April. Anfangskurse.

3 % Rente	99.17	98.95	Türk. Loose	—.—	143.50
Italiener	—.—	—.—	Banque Ottomane	644.—	645.—
Spanier	94.—	93.90	Rio Tinto	1678	1669
Türken unif.	93.10	92.90			

MARCHIVUM

Londoner Effektenbörse.

London, 18. April. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

3 % Reichsanleihe	87—	87—	Southern Pacific	71 1/4	81 1/4
5 % Chinesen	103 3/4	103 3/4	Chicago Milwaukee	182 1/4	182 1/2
4 1/2 % Chinesen	99—	99—	Denver Pr.	90 1/4	91 1/4
2 3/4 % Consols	90 15/16	90 7/8	Atchison Pr.	106—	106 1/4
4 % Italiener	104 1/2	104 1/2	Louisv. u. Nashv.	155—	155
4 % Griechen	54—	54—	Union Pacific	162 1/2	162 1/4
3 % Portugiesen	71—	71—	Unit. St. Steel com.	44 7/8	44 1/4
Spanier	93 1/4	93 1/2	" " " pref.	112 1/4	112—
D Türken	92 1/2	92 1/4	Eriebahn	46 3/4	46 1/4
4 % Argentinier	90—	90 1/4	Tend.: still		
3 % Mexikaner	35 7/8	37 1/2	Debeers	18 3/8	18 1/2
4 % Japaner	92 1/2	92 1/4	Chartered	1 7/8	1 7/8
Tend.: träge.			Goldfields	4 1/4	4 1/4
Ottomanbank	15 7/16	15 7/8	Randmines	6 7/8	6 7/8
Rio Tinto	66 3/4	66 3/4	Eastrand	5 1/4	5 1/8
Brasilianer	87 3/8	87 3/8	Tend.: träge.		

Berliner Produktenbörse.

* Berlin, 18. April. (Produktenbörse.) Fruchtbares Wetter und mattes Budapest paralysierten den günstigen Einfluß der aus Amerika gemeldeten Hausse nicht. Sehr vorsichtige Angebote für Weizen, Roggen und Hafer erzielten teilweise merklich gesteigerte Lieferungspreise. Greifbares Getreide wurde erhöhter Forderungen wegen wenig umgesetzt. Rüböl im Anschluß an festes Ausland besser verwertbar. Wetter: bewölkt.

Berlin, 18. April. (Telegramm.) (Produktenbörse.) Preise in Mark pro 100 kg. frei Berlin netto Kasse.

		17.	18.			17.	18.
Weizen	per Mai	186 50	188 —	Mais	per Mai	133.—	133.—
	" Juli	190.—	191 —		" Juli	—.—	—.—
	" Sept.	184.25	184 75		"	—.—	—.—
Roggen	per Mai	167 75	168 50	Rüböl	per Mai	48.90	49 40
	" Juli	171 75	172 50		" Oktbr.	51.70	52.—
	" Sept.	—.—	—.—		" März	—.—	—.—
Hafer	per Mai	163.—	163.50	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
	" Juli	165 50	166.25	Weizenmehl		25.—	25.—
	" Septbr.	167.—	167.50	Roggenmehl		22.80	23.30

Budapest, 18. April. (Telegramm.) Getreidemarkt.

	17.			18.		
Weizen per April	16 58	16 60	ruhig	16 50	16 52	matt
" " Mai	16 54	16 56		16 46	16 48	
" " Okt.	16 64	16 66		16 56	16 58	
Roggen per April	13 50	13 52	ruhig	13 44	13 48	matt
" " Okt.	13 54	13 56		13 46	13 48	
Hafer per April	16 80	15 84	ruhig	15 80	15 82	matt
" " Okt.	12 70	12 72		12 60	12 62	
Mais per Mai	13 38	13 40	ruhig	13 32	13 34	matt
" " Juli	13 66	13 68		13 58	13 60	
Kohlraps p. Aug.	27 70	27 90	fest	27 70	27 90	träge

Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 18. April. (Anfangskurse.)

	17.		18.	
Weizen per Mai	6.08 1/2	ruhig	6.09—	ruhig
" " Juli	6.07 1/2		6.07 1/2	
Roggen per Mai	4.04 1/2	ruhig	4.05 1/2	ruhig
" " Juli	4.04 1/2		4.04 1/2	

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Herr Hofschauspieler Ludwig teilt zu der uns gestern von dritter Seite gewordenen Theater-Notiz mit, daß diese, soweit sie Herrn Ludwig betrifft, nicht ganz den Tatsachen entspricht. Der wahre Sachverhalt ist vielmehr der, daß die hiesige Intendanz Herrn Ludwig wiederholt die Verlängerung seines Vertrages angeboten, daß Herr Ludwig aber bisher eine definitive Entscheidung noch nicht getroffen hat.

Premieren. Am 18. Mai findet im Lessing-Theater zu Berlin die Premiere von Strindbergs „Kameraden" statt. Es ist die Eröffnungsvorstellung des von Meinhard und Bernauer geleiteten Gastspiels. Für die beiden Hauptrollen sind gewonnen: Direktor Josef Jarno aus Wien und Emmy Remolt vom Kgl. Hoftheater in Stuttgart. Als zweite Premiere folgt am 21. Mai Rößlers dreiaktiges Lustspiel „Das Lebensfest".

Esperanto als Sprache der Wissenschaft. Die jüngste Weltsprache das Esperanto, erobert sich jetzt auch ihre Stelle in der Wissenschaft. In der Pariser medizinischen Fakultät wurde dieser Tage über die Terminologie eines technischen Universallexikons der Pharmakologie diskutiert. Das Werk sollte in neun lebenden Sprachen, die die größte Verbreitung haben, redigiert werden. Auf Antrag mehrerer Gelehrter wurde jedoch das Esperanto als zehnte Sprache hinzugefügt.

Aus dem Grossherzogtum.

⊙ Heidelberg, 18. April. Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute die Einlegerin Mika, die Geliebte des Raubmörders Sippl, wegen Begünstigung und Hehlerei zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 2 Jahre Gefängnis beantragt. Die Mika war in jeder Hinsicht geständig, besonders gab sie zu, daß ihr Liebhaber ihr erzählt habe, daß das Geld, was er ihr gegeben hatte, von einem Raubmord herrührte. Mika hatte ihn gebeten, die bei dem ermordeten Engländer Reid aufgefundenen Papiere zu vernichten. Sippl tat es nicht, und die Papiere wurden an ihm zum Verräter.

* Sulzfeld (bei Eppingen), 16. April. Heute abend 9 Uhr ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof ein schwerer Unglücksfall. Der in Heilbronn stationierte 38jährige, verheiratete Schaffner Messer, in Bödlingen wohnhaft, geriet beim Versuche, einem jungen Mädchen, welches sich beim Aussteigen verspätet hatte, noch behilflich zu sein, unter die Räder des sich im gleichen Augenblick in Bewegung setzenden Zuges, welcher ihm beide Beine abfuhr. Der Verunglückte, welcher ins Gepäckbureau gebracht wurde, konnte von dem im Zuge angetroffenen prakt. Arzt Dr. Ulrich von Kürnbach sofort verbunden und operiert werden, starb aber an den schweren Verletzungen kurz vor 11 Uhr.

Sport.

* **Mannheim gegen Paris.** Ueber das am Montag stattgehabte Wettspiel der Mannheimer Fußballgesellschaft 1896 gegen die Pariser „Société sportive française" geht uns noch folgender Bericht zu: Punkt 3 Uhr erschienen die Pariser Spieler auf dem Platze und wurden von dem Publikum enthusiastisch willkommen geheißen. Hierauf wurden die Pariser mit den gleichfalls angekommenen Spielern der Mannheimer Fußball-Gesellschaft 1896 photographiert. Um 3.20 erfolgte der Anstoß zum Spiel. „Paris" entwickelte sofort eine kolossale Gewandtheit bei sicherem Spiel. Vorstoß auf Vorstoß machten sie gegen das Mannheimer Tor. Doch auch Mannheim spielte brillant, konnte aber nicht verhindern, daß nach 24 minutenlangem, äußerst spannendem Hin- und Herwogen des Spieles der linke Außenstürmer der Pariser das erste Goal für seinen Verein erzielte. Nun entfaltete Mannheim seine ganze Kraft. Es konnte aber in der ersten Spielhälfte nicht mehr gleichziehen. Nach der Pause nach Platzwechsel wendete sich das Blatt zu Gunsten Mannheim's. Nach 13 Minuten erzielte Mannheim das erste Tor und ließ nach weiteren 12 Minuten das zweite und kurz darauf das dritte folgen. Unter dem Publikum brach ein Beifallssturm los, der jeder Beschreibung spottet, doch setzten die Pariser demselben bald einen Dämpfer durch ein erzieltes Goal (das zweite) auf. Gegen Schluß des Spieles begannen die Pariser Ermüdung zu zeigen und Mannheim konnte noch ein 4. Tor einsenden, sodaß das Spiel mit dem Resultat 4 : 2 zugunsten Mannheim abschloß. Während des ganzen Spieles, das sehr schön und äußerst fair zum Austrag kam, zeigte das Publikum großes Interesse. Es fehlte nicht an spannenden Momenten, und für die eine oder die andere Partei verlustdrohende Lagen, deren Abwendung stets mit großem Beifall belobt wurde. Nach dem Spiel waren beide Vereine zu gemütlichen Stunden im Hotel „National" beisammen, bei welchen die Pariser des Lobes voll waren, über die gastfreundliche Aufnahme bei den 1896ern und über das durchaus unparteiische Verhalten des Publikums während des Spieles. Es sei noch erwähnt, daß auch an den folgenden 3 Sonntagen auf dem Platze der 1896er bei den Brauereien Fußballwettspiele stattfinden, deren Besuch gewiß Jedermann befriedigen wird.

* **Die Annahmen für die Mannheimer Rennen** sind sehr befriedigend ausgefallen; im Preis vom Rhein blieben 19, in der Badenia 22, im Verlosungs-Rennen und im Maimarkt-Flachrennen je 14, im Preis von der Pfalz 19 Pferde im Rennen. Von den Streichungen aus dem Preis vom Rhein und der Badenia interessieren besonders die der Vertreter des Comte de Cherisey, Grutli, Krüger und Forfar; dagegen nahm Monf. Bara die seinen Pferden zudiktierten Gewichte an. Von bekannten Pferden deutscher Ställe schieden aus dem Preis vom Rhein Seejungfer, La Touraine, Lautendelein und Agriculturalist, aus der Badenia Frohnhof, Seejungfer, Wily, La Touraine, Eisenbraut und Waldfee I. — Ban, die Neuimportation des Herrn E. Müller, wird für den Großen Badenia-Preis in Mannheim bereit gehalten, desgleichen sein Stallgefährte Nolis und Herrn Widmer's Lough Allagh, welche beide dann den Preis vom Rhein bestreiten. Auch Duellant geht nach Mannheim für den Preis der Stadt Mannheim, ebenso Frangipani, Do u. a. m.

Verantwortlich:
für Politik, Kunst, Feuilleton und Vermischtes: Fritz Kayser,
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder,
für Volkswirtschaft und den übrigen redaktionellen Teil: Karl Apfel,
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei.
G. m. b. H.: Direktor Ernst Müller.

Pfaff-Nähmaschine

für Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke, auch vorzüglich zum Sticken geeignet. Alleinverkauf bei

Martin Decker,

A 3, 4. Telephon 1298. Eigene Reparaturwerkstatt.

58965

Paradeplatz **F. Göhring** Paradeplatz

Juwelen, Gold- und Silberwaren. Silberne Tafelgeräte u. Bestecke
Goldene Herren- und Damen-Uhren, Ketten.
Schwer versilberte Haushaltungsbestecke etc.
Sehr billige Preise. 59602 Gegründet 1822

Ueberall zu haben
Sarg's Kalodont
unentbehrliche Zahn-Crème
erhält die Zähne rein, weiss und gesund.

4375

NESTLE's Kindermehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

6147

Zeichnung.

Auf Grund des bei den unterzeichneten Stellen erhältlichen Prospektes sind

M. 20 000 000.— 4%ige, zu 102% rückzahlbare Anleihe

eingeteilt in 20 000 Teilschuldverschreibungen zu ℳ 1000, No. 10001—30000

Rückzahlung ausgeschlossen bis 1911

der

Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk

Aktien-Gesellschaft

zum Handel an der Berliner Börse zugelassen.

Wir legen dieselben unter nachstehenden Bedingungen zur Zeichnung auf:

1. Die Zeichnung findet statt am

Montag, den 23. April 1906

gleichzeitig

in **Berlin** bei der **Dresdner Bank**
" " **Deutschen Bank**
" " **Direction der Disconto-Gesellschaft**
" dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein**
und deren übrigen Niederlassungen,

in **Essen** (Ruhr) bei der **Essener Credit-Anstalt**
" dem **Essener Bankverein**
" der **Rheinischen Bank**
und deren übrigen Niederlassungen

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden auf Grund eines bei den Stellen erhältlichen Anmelde-Formulars. Früherer Schluss der Zeichnung ist dem Ermessen jeder einzelnen Stelle vorbehalten.

2. Der Zeichnungspreis beträgt

100%

zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. April 1906 bis zum Abnahmetage. Der Schlussnoten-Stempel fällt dem Zeichner zur Hälfte zur Last.

3. Bei der Zeichnung ist auf Verlangen der Zeichnungsstelle eine Kaution von 5% des gezeichneten Betrages in bar oder börsengängigen, von der betr. Stelle für zulässig erachteten Wertpapieren zu hinterlegen.

4. Die Zuteilung, welche sobald als möglich nach Schluss der Zeichnung durch schriftliche Benachrichtigung der Zeichner erfolgt, unterliegt dem freien Ermessen jeder einzelnen Zeichnungsstelle.

5. Die zugeteilten Stücke sind gegen Zahlung des Preises (vergl. No. 2) bei derjenigen Stelle, bei der die Anmeldung erfolgt ist, in der Zeit vom **28. April bis zum 10. Mai 1906** einschliesslich abzunehmen.

Berlin und **Essen**, im April 1906.

Dresdner Bank. Deutsche Bank.
Direction der Disconto-Gesellschaft. A. Schaaffhausen'scher Bankverein.
Essener Credit-Anstalt. Essener Bankverein.
Rheinische Bank.

63846

Immobilien- und Hypotheken-Verkehrsbank

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Mannheim Friedrichsplatz 11

Telephon No. 86.

Gewährung von Baukrediten in laufender Rechnung.
Diskontierung und Einzug von Wechseln.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Hypothekarische Kapitalanlage.

63848

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigst geliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

Katharina Beisenherz

im Alter von 69 Jahren 4 Monat, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Familie Kulbach,
Familie Renner.

Die Beerdigung findet am **Freitag, nachmittags 4 Uhr** von der Leichenhalle aus statt.

Blumenspenden im Sinne der Verstorbenen dankend verbeten. 8785

Danksagung.

Für die uns beim Tode unserer lieben Mutter,

Frau **Katharina Setzer Ww.**

bewiesene Theilnahme sagen wir hiermit herzlichen Dank.

Familie Setzer.

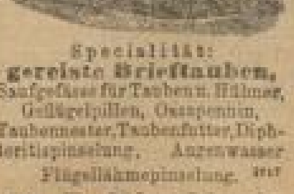
8784

Für kleine **Inserate**

von auswärts bitten wir um die Gebühren gleich bei der Bestellung mit einzusenden, um Verzögerung in der Aufnahme durch die Korrespondenz 2c. zu vermeiden. Da Beträge bis 5 Mark für 10 Pf. mittelst Postanweisung gesandt werden können, so bitten wir, der Sicherheit wegen sich der Postanweisung bedienen zu wollen. Solche kleine Inserate kann man sich leicht selbst berechnen, wenn man 23 bis 25 geschriebene Buchstaben auf eine Druckzeile rechnet. Falls ein Satz oder ein Wort besonders hervorgehoben werden soll, rechne man 1 Zeile mehr. Der Preis für eine Druckzeile ist 25 Pfg. Wenn Offerten-Zusendung gewünscht wird, ist das Porto hierfür mit beizufügen.

Expedition des „General-Anzeiger" der Stadt Mannheim und Umgebung (Mannheimer Journal)

An- und Verkauf von Tauben aller Art, Tausch.



Specialität: gereiste Brieftauben, Saufgefässe für Tauben u. Hühner, Geflügelpillen, Ossapennin, Taubennester, Taubenfutter, Diphteritispinselung, Augenwasser Flügellähmepinselung. 8787

St. F. Mitteldorf, T 2, 16.

Trauerbriefe liefert bei schnellster Anfertigung Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H., E 6, 2.

Abonnement:
50 Pfennig monatlich.
Trägerlohn 10 Pfennig.
Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag M. 1.91 pro Quartal.
Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate:
Die Kolonel-Zeile . . . 20 Pfg
Auswärtige Inserate . 25 „
Die Reklame-Zeile . . 60 „
Expedition Nr. 218.

Nr. 58. Mittwoch, den 18. April 1906. 116. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung eines Bienenzuchtkurses für Männer, Frauen und Mädchen auf Augustenberg betr.

Mit hoher Genehmigung Großh. Ministeriums des Innern wird in der Zeit vom 28. Mai bis 9. Juni d. J. auf Augustenberg ein Bienenzuchtkurs für Männer, Frauen und Mädchen abgehalten.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an diesen Kursen erhalten auf Wunsch Kost und Wohnung in der Anstalt gegen eine Vergütung von 1.40 M. pro Tag. Unbemittelten Teilnehmern oder Teilnehmerinnen können diese Kosten ganz oder teilweise nachgelassen, ebenso können die Reisekosten ersetzt werden. 7950

Anmeldungen sind unter Beilage eines Vermögenszeugnisses — wenn auf Vergünstigung Anspruch erhoben wird — bis spätestens 19. Mai d. J. bei dem unterzeichneten Vorstand schriftlich einzureichen.

Augustenberg (Post Grötzingen), den 10. April 1906.
Cronberger.

Rheinschiffahrt

Nachstehende Bekanntmachung bringen wir zur Kenntnis der Schiffahrtsinteressenten.

Mannheim, 14. April 1906.
Gr. Rheinbauinspektion.
Kupferschmidt.

Bekanntmachung für die Rheinschiffahrt.

Die Schiffahrttreibenden werden unter Bezugnahme auf die Polizeiverordnungen vom 21. August 1900 und vom 19. Juli 1905, sowie auf die Bekanntmachung vom 10. Februar 1906 hierdurch benachrichtigt, daß beim Baue der Rheinbrücke zwischen Ruhrort und Homberg, vom 17. April d. J. ab die Talschiffahrt den Weg durch die linksseitige (Homberger) Brückenöffnung, die Bergschiffahrt den Weg durch eine der beiden in der großen rechtsseitigen Oeffnung verbleibenden Durchfahrten zu nehmen hat.

Für die Dauer des Brückenbaues ordne ich auf Grund von Paragr. 4 Ziffer 8 der Rheinschiffahrts-Polizeiordnung im Einzelnen folgendes an:

1. Jedes ohne eigene Triebkraft zu Tal treibende Schiff hat sich von einem der Schleppdampfer der Rheinbrücken-Bau- und Betriebsgesellschaft, die bei dem Verladeplatz der Zeche Rheinpreußen Stromstation km 277,8 aufgestellt sind, durch die Brückenbaustelle schleppen zu lassen. Ist ein solcher Dampfer ausnahmsweise nicht zur Stelle, so haben die Schiffe an dem bezeichneten Platze so lange beizulegen, bis ein Schleppdampfer herbeikommt.
2. Falls der Schleppdampfer eines zu Tal kommenden Schleppzuges zur gesicherten Durchführung des letzteren durch die Brückenbaustelle nicht genügend stark ist, so hat er ein Schleppboot der Rheinbrücken-Bau- und Betriebsgesellschaft anzunehmen.
3. Jedes Floß muß für die Durchfahrt der Brückenbaustelle vorn mit einem Schleppboot und hinten mit einem Bugsierboot versehen sein. Falls das Floß kein zur gesicherten Durchfahrt durch die Brückenbaustelle genügend starkes Schleppboot besitzt, so hat es ein von der Rheinbrücken-Bau- und Betriebsgesellschaft zu stellendes Schleppboot anzunehmen. Das Bugsierboot wird in jedem Falle von der Rheinbrücken-Bau- und Betriebsgesellschaft gestellt. Die Annahme hat auf der Stromstrecke von der Essenberger Fähre bis zum Verladeplatz der Zeche Rheinpreußen zu erfolgen.
4. Bei Nacht wird die linksseitige Oeffnung für die Talfahrt durch zwei Laternen übereinander, die untere mit rotem und die obere mit grünem Licht, bezeichnet.
   Die bei Nacht für die Bergfahrt dienende Durchfahrt in der großen rechtsseitigen Brückenöffnung wird zu beiden Seiten durch zwei Laternen mit rotem Licht, die eine über der anderen, nach der Ausfahrtsseite hin kenntlich gemacht. Bei Tage wird durch Wahrschau angezeigt, welche der beiden Durchfahrten von der Bergfahrt zu benutzen ist.
5. Schiffe mit eigener Triebkraft, mit oder ohne Anhang, dürfen, soweit nicht die volle Maschinenkraft zur sicheren Steuerung erforderlich ist, die Brückenöffnung nur mit verminderter Kraft durchfahren.
6. Schleppzügen, die in gleicher Richtung fahren, ist das Ueberholen in der Stromstrecke von der Essenberger Fähre, Stromstation 276,2 bis Homberger Ort, Stromstation 280,6 verboten.
7. Innerhalb der durch Uferbaken bezeichneten Stromstrecke von der neuen Ruhrmündung, Stromstation 278,1 bis zum Verladeplatz der Hütte Phönix, Stromstation 279,8, ist das Halten und Beilegen von Fahrzeugen, sowie das Aufdrehen von Schleppzügen verboten. Das Anlegen der Fähr- und Personendampfer an den hierfür bestimmten Landebrücken, sowie der Werftbetrieb am Homberger Ufer erleiden keine Beschränkung.
8. Von der Essenberger Fähre, Stromstation 276,4 bis Stromstation 278,1, dürfen Fahrzeuge nur innerhalb des Liegeplatzes am linken Ufer und zwar bis zu der durch Tafeln auf dem Ufer gekennzeichneten Entfernung halten, beilegen und vor Anker gehen.
   Flößen ist das Beilegen nur auf der rechten Stromseite von Stromstation 276,4 bis 277,0 gestattet.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 46 der Rheinschiffahrts-Polizeiordnung vom 1. April 1905 bestraft.

Coblenz, den 9. April 1906. 63829
Der Oberpräsident der Rheinprovinz:
Frhr. von Schorlemer.

Konkursverfahren.

Nr. 9941. Ueber das Vermögen des Bauunternehmers **Josef Schuldheis**, Inhaber der Firma Josef Schuldheis, Baugeschäft hier, wird heute nachmittags 1/4 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Zum Konkursverwalter ist ernannt: Kaufmann Friedrich Bühler hier. Konkursforderungen sind bis zum 5. Mai 1906 bei dem Gerichte anzumelden.

Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf
Dienstag, den 15. Mai 1906, vormittags 11 Uhr
vor dem Großh. Amtsgerichte Abt. IV, II. Stock, Zimmer Nr. 113, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 5. Mai 1906 Anzeige zu machen.

Mannheim, 17. April 1906.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts Abt. 4
Rock. 7970

Konkurs-Verfahren.

No. 4430. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Zimmermeisters **Michael Ehret in Mannheim** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin bestimmt auf
Mittwoch, d. 9. Mai 1906, vormittags 11 1/2 Uhr,
vor dem Amtsgerichte, Abt. XIV hierselbst, II. Stock, Zimmer 114, Saal D

Mannheim, 14. April 1906.
Der Gerichtsschreiber
Gr. Amtsgerichts 14
Rock. 7969

Konkurs-Verfahren.

No. 8951. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Stefan **Mundi** in Mannheim ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlußtermin bestimmt auf
Donnerstag, 17. Mai 1906, vormittags 11 Uhr
vor dem Amtsgerichte, Abt. 4 hierselbst, 2 Stock, Zimmer No. 113.

Mannheim, 14. April 1906.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts IV.
Rock. 7968

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, 19. April 1906 nachmittags 2 Uhr
werde ich im hiesigen Pfandlokale Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Waschmaschine, 1 Oxydier-Apparat, 1 Kassenschrank, 1 Konzertino, 1 Eisschrank, 1 Billard, 1 Buffet, 1 Nähmaschine, 8 Rehkronen, 4 Jagdbilder, 1 Fahrrad und Möbel versch. Art. 35484

Mannheim, 18. April 1906.
Glüffen,
Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, 19. April 1906, nachmittags 2 Uhr,
werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Pferd, 1 Bordwagen, 1 Federrolle, 1 Eisschrank, sowie Möbel verschiedener Art. 35485

Mannheim, 18. April 1906.
Armbruster, Gerichtsvollzieher.

Ladung.

Nr. 17368II. **Jakob Rudolf Köhler**, geboren am 8. Sept. 1881 zu Mannheim, Schuhmacher, verheiratet, zuletzt wohnhaft in Ladenburg, z. Zt. unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Reservist nach Ablauf seines Urlaubs seinen Aufenthalt in Amerika fortgesetzt hat, somit ohne Erlaubnis ausgewandert ist.

Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.-Str.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts, Abt. 12, hierselbst auf:
Donnerstag, 7. Juni 1906, vormittags 9 Uhr,
vor das Gr. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472, Abs. 2 u. 3 Str.-P.-Ord. von dem Bezirkskommando Mannheim ausgestellten Erklärung vom 7. April 1906 verurteilt werden.

Mannheim, 11. April 1906.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts:
Grabenneier. 7944

Ladung.

No. 17708II. Der am 18. Januar 1878 zu Göllhausen Amt Bretten geborene Reservist **Karl Pippes**, Schlosser, zuletzt wohnhaft in Mannheim, z. Zt. unbekannt wo, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert ist.

Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3 R.-Str.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts — Abt. XV — hierselbst auf:
Montag, den 11. Juni 1906, vormittags 9 Uhr
vor das Gr. Schöffengericht hier II. Stock zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472, Abs. 2 und 3 Str.-P.-Od. von dem Bezirkskommando Mannheim ausgestellten Erklärung vom 26. März 1906 verurteilt werden. 7971

Mannheim, 9. April 1906.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts XV:
Grabenneier.

Oeffentliche Zustellung einer Klage.

Nr 2884. Der Dr. med. **J. Wetterer in Mannheim**, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr Haas daselbst, klagt gegen den Fräulein **Adolf Fischer** aus **Pforzheim** — früher — in Mannheim Lt. R 7, 27 wohnhaft, jetzt an unbekannten Orten abwesend, aus ärztlicher Behandlung vom Jahre 1905 — mit dem Antrage — auf vorläufig vollstreckbare Verurteilung zur Zahlung von 82 Mark nebst 4% Zinsen vom Klagezustellungstage.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Gr. Amtsgericht zu Mannheim, Abteilung III, Zimmer Nr. 111, 2. Stock, auf
Mittwoch, den 13. Juni 1906, vormittags 9 1/2 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung an den Beklagten wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. 7963

Mannheim, 12. April 1906.
Der Gerichtsschreiber
Großh. Amtsgerichts III:
Rack.

Bekanntmachung.

Die Planlegung der verlängerten Dorfgärtenstraße im Stadtteil Neckarau betr.

Der Stadtrat der Hauptstadt Mannheim hat die Aufhebung der mit Bezirksratsbeschluß vom 28. Februar 1903 festgesetzten Straßeneinmündung auf der östl. Seite der Wingertstraße gegenüber der Dorfgärtenstraße und die Abänderung der Baufluchten auf dieser Seite der Wingertstraße beantragt.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen bei dem Bezirksamte oder dem Stadtrate hier binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsverkündigungsblatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als versäumt gelten. 90000/316

Die Beschreibungen und Pläne liegen während der Einspruchsfrist auf den Kanzleien des Bezirksamts — Zimmer 38 — und des Stadtrats zur Einsicht offen.

Mannheim, den 5. April 1906.
Großh. Bezirksamt:
gez. Levinger.

Dies wird mit dem Anfügen zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß der Plan vom 17. April 1906 ab während 14 Tagen im Kaufhaus dahier, 3. Stock, Zimmer Nr. 110 zur Einsicht offen liegt.

Mannheim, den 12. April 1906.
Bürgermeisteramt:
von Hollander.

Bekanntmachung.

Die Gallenberg-Stiftung betr.

Die obige Stiftung hat den Zweck, würdige und bedürftige Musiklehrer- und Lehrerinnen der Stadt Mannheim, ohne Unterschied der Konfession, welche durch Alter oder Krankheit arbeitsunfähig geworden und mindestens zwei Jahre in hiesiger Stadt wohnhaft sind, zu unterstützen und zwar kann die jährliche Einzelunterstützung bis zu 300 Mark gewährt werden.

Diese Unterstützung soll nur denjenigen zu Teil werden, welche lediglich die Musik zu ihrem Lebensberufe gewählt haben, wobei Theaterorchester-Mitglieder **vorzugsweise** zu berücksichtigen sind. 90000/317

Bewerbungen um Stiftungspreise mit genauer Darlegung der persönlichen und sonstigen Verhältnisse wollen binnen vier Wochen bei uns eingereicht werden.

Mannheim, 11. April 1906.
Stiftungsrat
der Gallenberg-Stiftung:
von Hollander.
Winterer.

Bekanntmachung.

Am 63841
Freitag, 20. ds. Mts., nachmittags 1 Uhr
wird von der Gemeinde ein fetter **Rinderfarren** auf dem Rathause dahier öffentlich gegen Barzahlung versteigert, wozu Steigerungsliebhaber höflichst eingeladen werden.

Altlußheim, 16. April 1906.
Bürgermeisteramt.
Feierling.
Garp.

Bekanntmachung.

Nr. 39884I. Fortwährend laufen beim Bürgermeisteramt Gesuche um Beschäftigung bei der Stadtgemeinde als Aufseher, Diener, Straßenkehrer, Straßenarbeiter und dergleichen in großer Zahl ein. 90000/138

Aus diesem Anlasse wird darauf aufmerksam gemacht, daß organisationsmäßig fragliche Stellen durch die Direktionen der in Betracht kommenden städtischen Betriebe **direkt** besetzt werden und daß daher das Einbringen aller derartigen Gesuche bei dem Bürgermeisteramte vollständig aussichtslos ist.

Mannheim, 4. Nov. 1905.
Der Oberbürgermeister:
Beck.

Bekanntmachung.

Vom Sommerfahrplan der elektrischen Straßenbahn pro 1906 haben wir in handlicher Form einen Taschenfahrplan herstellen lassen, welcher bei den Schaffnern der Straßenbahn zum Preise von 5 Pfg. pro Stück gekauft werden kann.

Mannheim, 17. April 1906.
Städt. Straßenbahnamt
Löwit. 90000/318

Verkauf.

Schlosserei
gute Existenz, einzige am Platze, bestehend in Bauplatz mit daraufstehender compl. eingerichteter Werkstätte in schönster Lage eines bad. Amtsstädtchens Umstände halber für M. 4500.— zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 8782 an die Expedition ds. Bl. erbeten.

Das Kunstsortiment von
02,9 Just Schiele 02,9
liefert jedes existierende Bild zu Originalpreisen.
60643

Moderne Küchen
Als Spezialität einfache u. hochfeine Ausführungen in allen Preislagen. Besuch erbeten. Kein Kaufzwang.
W. Landes Söhne,
Möbelfabrik, Q 5, 4.
63724

Sprech. Amazonen-Papagei
fingerzahm u. talent., mit schön. Käfig, zu 75 Mk. zu verkaufen. Windeckstr. 3 prt., Werres. 8779

Gut erhaltener Kinderwagen und Gasherd billig zu verkaufen. 35489
N 7, 2, 3 Treppen.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ab- und Zuschreiben der Grund-, Häuser-, Gewerb-, Einkommen- und Kapitalrentensteuer wird für die Stadt **Mannheim** ohne Vororte **vom 2. bis incl. 11. und vom 17. bis 28. April 1906, je vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr** im **Schloß westlicher Flügel** dahier **vorgenommen werden.** 7856

Zu diesem Zwecke wird **bekannt gemacht:**

I. In Bezug auf die Grund- und Häusersteuer:

Wer wegen Wechsels in der Person des Pflichtigen ab- und zugeschrieben haben will oder aus einer anderen Ursache die Berichtigung oder den Strich seines Grund- oder Häusersteuerkapitals verlangt, hat selbst oder durch einen Bevollmächtigten zu erscheinen, und sofern es sich um das Zuschreiben an eine dritte Person handelt, diese letztere zum gleichzeitigen Erscheinen zu veranlassen. Alle Veränderungen, welche im Grundbuche eingetragen sind, werden übrigens von Amtswegen ab- und zugeschrieben.

II. In Bezug auf die Gewerbsteuer:

Der Gewerbsteuer unterliegt das Betriebskapital der im Großherzogtum betriebenen gewerblichen Unternehmungen, ausschließlich der Land- und Forstwirtschaft, vorausgesetzt, daß das steuerbare Betriebskapital mindestens den Betrag von 700 Mark erreicht.

Die gewerbsteuerpflichtigen Personen, Inländer oder Ausländer, sowie die gewerbsteuerpflichtigen Korporationen, Vereine und Gesellschaften haben bis zum Ablauf obiger Frist schriftliche oder mündliche Steuererklärungen abzugeben:

a) wenn sie eine der Gewerbsteuer unterliegende Unternehmung begonnen haben, aber noch nicht zur Gewerbsteuer angelegt sind;
b) wenn sich ihr Betriebskapital nach dem Stande der maßgebenden Verhältnisse am 1. April des Jahres über den bereits besteuerten Betrag um mindestens 5 Prozent und mindestens um 700 Mark erhöht hat.

III. In Bezug auf die Einkommensteuer:

Der Einkommensteuer unterliegt — vorbehaltlich der im Gesetze vorgesehenen Ausnahmen und Beschränkungen — das gesamte in Geld, Geldeswert oder in Selbstbenützung bestehende Einkommen, welches einer Person aus im Großherzogtum gelegenen Grundstücken und Gebäuden, aus auf solchen Liegenschaften ruhenden Grundrechten und Grundgefällen, aus im Großherzogtum betriebener Land- und Forstwirtschaft und den daselbst betriebenen Gewerben, aus öffentlichem oder privatem Dienstverhältnis, aus wissenschaftlichem oder künstlerischem Beruf oder irgend anderer auf Gewinn gerichteter Tätigkeit, sowie aus Kapitalvermögen, Renten und andern derartigen Bezügen im Laufe eines Jahres zufließt, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob es von andern Steuern bereits getroffen wird oder nicht.

Bis zum Ablauf obiger Frist haben alle im Gesetz bezeichneten Einkommensteuerpflichtigen Steuererklärungen einzureichen,

a) welche noch nicht zur Einkommensteuer veranlagt sind und sich im Besitz eines steuerbaren Einkommens befinden, für welches die Steuerpflicht in hiesiger Gemarkung begründet ist und zwar nach dem Stande ihrer Einkommensverhältnisse am Tage des Beginns der Steuerpflicht;
b) welche bereits zur Einkommensteuer veranlagt sind und nach dem Stande ihrer Einkommensverhältnisse am 1. April d. J. mit einem höheren Steueranschlag als dem angesetzten zu besteuern sind.

Personen, deren Einkommen (nach Abzug der zum Erwerb und zur Erhaltung derselben zu bestreitenden Auslagen, der auf dem Einkommen ruhenden Lasten und der von ihnen etwa zu entrichtenden Schuldzinsen) den Betrag von 900 Mark jährlich nicht erreicht, unterliegen der Einkommensteuer nicht.

IV. In Bezug auf die Kapitalrentensteuer:

Die Aufstellung der Steuererklärungen geschieht nach dem Stande der Vermögensverhältnisse am 1. April d. J.

Bis zum Ablauf obiger Frist haben alle im Gesetz bezeichneten Pflichtigen Steuererklärungen einzureichen,

a) welche nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse am 1. April d. J. ein in hiesiger Gemarkung zu veranlagendes Zinsen- und Renteneinkommen von mehr als 60 Mark jährlich beziehen und hier noch nicht zur Kapitalrentensteuer veranlagt sind;
b) welche hier zur Rentensteuer zwar veranlagt sind, aber nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse am 1. April d. J. ein steuerbares Zinsen- und Renteneinkommen beziehen, welches den veranlagten Jahresbetrag um mehr bis 60 Mark übersteigt.

V. Im Allgemeinen:

Gewerb-, Einkommen- und Kapitalrentensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche abzugeben, wenn sie eine Steuerminderung ansprechen zu können glauben oder aus irgend einem besonderen Grunde eine Berichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind die Gesuche um gänzliche Entfernung aus dem Kataster, desgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerrückvergütungen unter entsprechender Begründung vorzubringen.

Wer Hilfspersonen in anderer Weise als lediglich in seinem Haushalt oder beim Betrieb der Landwirtschaft gegen Entgelt beschäftigt, hat das hierfür vorgeschriebene Formular auszufüllen und bis zum Beginn obiger Frist beim Schatzungsrat einzureichen. Die hiezu erforderlichen Formulare werden, sofern sie nicht zugestellt werden, beim Schatzungsrat unentgeltlich abgegeben.

Druckformulare zu den Gewerb-, Einkommen- und Kapitalrentensteuererklärungen nebst Anleitungen zu den beiden letzteren werden von heute an bis zum Ablauf der obigen Tagfahrt beim Schatzungsrat unentgeltlich verabreicht.

Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen und Anmeldungen der Hilfspersonen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Mannheim, den 25. März 1906.
Der Vorsitzende des Schatzungsrats:
Ritter. 780

Eigentümer: Katholisches Bürgerhospital — Verantwortlicher Redakteur: Franz Kircher. — Druck und Vertrieb: Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.

MARCHIVUM

Ich habe mich hier als

Rechtsanwalt

niedergelassen.

Dr. Fritz Kaufmann.

Wir haben uns zur gemeinschaftlichen Ausübung der Rechtsanwaltspraxis vereinigt. 63789

Dr. Gustav Kaufmann.
Dr. Fritz Kaufmann.

Bureau: D 4, 15. Telephon No. 1112.

Schwarzwaldbad Teinach

an der Linie Pforzheim-Horb-Zürich u. Stuttgart-Calw-Horb. Hervorrag., seit Jahrhunderten bekannt. Luftkurort u. Mineralbad. Mitten im Walde gelegen, 4 Mineralquellen, welche sich teils in leichtere, erdig alkalische Säuerlinge und in kohlensäurereiche und kohlensäurearme Stahl-, sowie in Kieselsäure-Quellen teilen, alle zu Trink- und Badekuren geeignet. Wasserheilanstalt mit Einrichtung für physikalische Therapie, Sool-, Fichtennadel-, Moorlaugebäder, Vierzellenbad (Schnee) und elektr. Lichtbad. Heilanzeigen: Blut-, Stoffwechselerkrankungen (Diabetes), Herz-, Nieren- und Frauenleiden; Ruhe- und Erholungsstation für Rekonvaleszenten, Terrainkuren, diätetischer Tisch. Durch die vielseitigen Kurmittel besonders für Frühjahrs- u. Herbstkuren vorzüglich geeignet. Leitend. Bade-Arzt: Dr. med. Fr. Krone (im Winter in München). Kurhôtel Teinach. Haus I. Ranges mit ausgedehnt. Restaurationsbetrieb, das ganze Jahr geöffnet. Grosser schatt. Kurpark, Kurkapelle, Bibliothek, Bazar, Lawn-Tennis, Jagd, eigene elektr. Beleuchtung, Automobil-Garage. Pension mit Zimmer v. ℳ 6.50 an. Prospekte grat. durch die Badverwaltung. Telephon Nr. 1.

Besitzer: Emil Bosshardt. Direktor: J. Gg. Stark, früh. Konst. Hof, Konstanz, Hôtel Pfaff, Königstein.

5017

Confirmations-Geschenke.

S. Kugelmann 62932

E 1, 16. Planken gegenüber Pfälzer Hof.

Schmuck-, Galanterie-, feine Lederwaren.

Sehr billige Preise. Grosse Auswahl.

Herrenhemden

weiss und farbig

nach Mass unter Garantie für eleganten und bequemen Sitz.

Damen- und Kinderwäsche

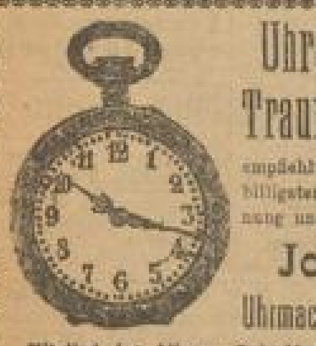
fertig in soliden Qualitäten, u. auf Bestellung empfiehlt unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung 63039

Friedrich Bühler,

D 2, 10 nächst den Planken.

Arbeitsschule!

Unsere Arbeitsschule begann am 2. April d. J. und können Schülerinnen täglich eintreten. Gründl. Unterricht wird erteilt im Hand- u. Maschinennähen, Sticken u. Zuschneiden. Näh. Auskunft erteilen gerne Geschw. Oelemann, Arbeitsschule, S 2, 1, 3. St. 8168



Uhren, Goldwaren, Trauringe u. Bestecke

empfiehlt in grosser Auswahl bei billigster fachmännischer Bedienung und mehrjähriger Garantie.

Joh. Klein,

Uhrmacher, Mittelstr. 3.

Mitglied des Allgem. Rabattsparverein Mannheim.

Zahn-Atelier F. Lotz

O 3, 10 (Heckel'sches Haus) Tel. 3188

Zahnheilkunde — Zahnersatz

Erstklassige Arbeit. Schonende Behandlung. Mässiges Honorar. 59731

Mannheimer Käse- u. Butterhalle

H 3, 21 62901

Spezial-Geschäft

feinst. Molkerei-Artikel u. Wurstwaren.

Kopfwaschen für Damen u. Kinder. Haarpflege. Kopfmassage. Zum Reinigen der Haare verwende ich meine vorzügliche Eigelb-Shampooing u. Thee-Shampooing. Thee-Shampooing eignet sich vorzüglich zum Waschen der blonden Haare. Warmluft-Anlage zum Trocknen der Haare. Eigenes System. Ein Versuch überzeugt. Eine Dame empfiehlt es der anderen.

Moderner Damen-Frisier-Salon D 3, 3, I. Etage.

Heinrich Urbach, Spez.-Damen-Friseur

Telephon 3363. 56281

Original **SINGER Nähmaschinen**

Man beachte die Fabrikmarke.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Mannheim, M 1, 2, Breitestr. 6142

Konfirmanden-Uhren
Konfirmanden-Uhrketten
Konfirmanden-Manschettenknöpfe
Konfirmanden-Brustknöpfe
Konfirmanden-Cravattennadeln
Konfirmanden-Spazierstöcke
Konfirmanden-Ringe
Konfirmanden-Ohrringe
Konfirmanden-Armbänder
Konfirmanden-Broschen
Konfirmanden-Colliers
Konfirmanden-Herze und Kreuze

etc. etc.

in allen Preislagen. 59559

S. Strauss F 1, 3 Breitestr.

Uhrmacher und Juwelier.

Verlangen Sie grüne Rabattmarken.

Für die sparsame Hausfrau ist

„Cirine“

das beste Mittel um **Parquet und Linoleum** auch gestrichene Fussböden und Möbel mit einem abwaschbaren, lange anhaltenden hohen Glanz zu versehen, bei denkbar einfachster Behandlung. Wegfall von Stahlspähnen und dem zur Zeit so teuren Terpentinöl.

1 kg. genügt um 60—70 qm. zu bearbeiten.

Zu haben in Mannheim in den Drogerien von Ludwig & Schütthelm und Rud. Heintze, sowie in der Linoleumhandlung von List & Schlotterbeck. 2858

Herm. Klebusch, Hofphotograph

O 4, 5. Strohmarkt. O 4, 5.

Atelier für moderne Photographie

Spezialität: Kinderaufnahmen 63049

Frische Eier

zum Sieden und Roheßen von 5 Pfg. an, feinste Süßrahm-Tafelbutter per Pfund 1.25 Mark, Mundin, Pflanzen-Nußbutter, gut zum Braten und Backen, feinster Butterersatz, per Pfund nur 48 Pfg., Zitronen und Orangen in allen Preislagen empfiehlt

H. Meisel,

Eier-, Butter- u. Südfrüchte-Großhandlung, H 3, 7.

Telephon 3536. 63578

C. F. Beer, Köln, Moltkestrasse 42 Telephon 3313 Telegr.-Adr.: Vulcanite.

Ausser dem rühmlichst bekannten und bewährten echt Haeuslerschen Holzzement empfehle billigen andern Holzzement — vorzügliches Holzzement-Deckpapier. — Ia Asphalt-Klebemasse - Ia. Asphalt-Dachpappen in diversen Stärken Dachlack, Dachkitt, Goudron, Teer usw. usw. zu billigsten Preisen bei bester Bedienung. Dacheindeckungen nur durch meine Vertreter!

Vertreter gesucht! 63817

Halbleinene Bettlaken fertig gesäumt

	Größe	per Dtzd.
O. H. Halblein., dichte Qualität	140/200	27.— Mk.
N. B. Halblein., dichte Qualität	150/200	32.50 „
A. B. Halblein., Ia. Qualität	150/205	36.— „
P. B. Halblein., beste Qualität	160/225	42.— „
L. B. Halblein., prima Qualität	160/240	45.— „

Versand gegen Nachnahme. — Aufträge von Mk. 20.— an portofrei. 1596

A. Schmidt, Wiesbaden, Bleichstr. 24.

Zur Erteilung von Unterricht in *Oel- u. Porzellanmalen, Brandmalerei u. Tiefbrand* empfiehlt sich bestens *Frau Bertha Lutz, Seckenheimerstr. 14, 3 Tr.* 63444

Neu aufgenommene Mitglieder des Allg. Rabatt-Sparvereins Mannheim und Umgebung.

Becker, Katharina, Meerfeldstrasse 46, Spezereiwaren.
Berger, Herm., Elisabetstr. 5, Filiale, Garn-, Kurz-, Wollwaren, Tapisserie.
Egenlauf, Ludwig, Rheinhäuserstrasse 4, Spezerei und Viktualien.
Etzel, Peter, Riedfeldstrasse 46, Spezerei und Landesprodukte.
Greulich, Jos., Rheindammstr. 13, Bäckerei und Feinbäckerei.
Hauck, Gustav, Kirchheim bei Heidelberg, Bismarckstr. 159a, Spezerei u. Kurzwaren.
Hettinger, Gg. Wwe., Q 5, 14, Bäckerei u. Feinbäckerei.
Hornig, Michael, Traitteurstr., Bäckerei und Feinbäckerei.
Krimmelbein, Hch., S 5, 4a, Spezereiwaren.
Mannheimer Kaffee-, Schokolade- und Teehaus, J 3a, 2 und 12.
Massinger, Anna, Wwe., Feudenheim, Hauptstr., Manufaktur- und Spezereiwaren.
Pfeil, Christoph, Kl. Wallstadtstr. 2, Bäckerei und Feinbäckerei.
Paul, Daniel, S 2, 23, Uhrmacher, Gold- und Silberwaren.
Reger, Heinrich, U 3, 20, Kolonial- und Materialwaren.
Reindl, Franz. Bellenstr. 30, Spezereiwaren.
Rittmann, Adolf, S 1, 1, Damenhüte, Putz- und Modewaren.
Rupp, Jakob. Bellenstr. 11, Spezereiwaren u. Landesprodukte.
Weber, Georg, T 5, 11, Spezereiwaren und Viktualien.
Weigelt, Franz, Rheinvillenstr. 1, Kolonialwaren, Delikatessen.
Weiss, Wilhelm. J 4, 7/8 und Mittelstr. 56, Bäckerei und Feinbäckerei. 63839

Die Geschäftsstunden zum Einlösen der Sparbücher sind **Werktags morgens von 9—12 Uhr** und **mittags von 2—7 Uhr.**

Verloren.

Silberne Uhrenkette mit daran hängend. silb. Armband Geg. gute Belohnung abzugeben bei Scholl, O 5. 1, Laden. 8819

Zugelaufen

Neckarau. Ein brauner Jagdhund mit weißen Pfoten zugelaufen. Abzuholen bei 35498 Jagdaufseher Georg Ziegler, Wolfsstraße Nr. 11.

Verkauf.

1 neue Federrolle, 1 guterhalt. Wagen, geeignet als Bäcker- oder Milchwagen und mehrere Handwägen bill. zu verk. 8788 Carl Metz, Dalbergstr. 32.

Ein gebrauchter **Kinderwagen,** ein kunstvoll, aus Holz geschnitzt. Vogelkäfig, 1 Ruhestuhl ist spottbillig zu verkaufen. 35486 Chr. Waldeich, Bierbrauer, Ludwigshafen, Wörthstraße 9.

Eine Zinkbadewanne zu verkaufen. 8692 L 13, 13, Bureau.

Ein hellgraues, fast neues Kostüm (mittlere Größe) wegen Trauer billig zu verkaufen. 8696 L 14, 2, 1 Treppe

Stellen finden.

Arbeiterinnen und Lehrmädchen per sofort gesucht. 8773 L 12, 4, 1. Stock.

Einige ordentliche Mädchen, 16—20 J. alt, als Arbeiterinnen auf dauernde Stellung gesucht. Korkstopfenfabrik H. A. Bender Söhne, Kirchenstraße 11, 13, 15, 35483 (F 6, 11—13).

Ein besseres Kindermädchen tagsüber sofort gesucht. 8491 Rosengartenstr. 32, 3. Stock 1.

Ordentl. Monatsfrau gesucht. 8778 U 7, 17, parterre.

Saubere saub. Monatsfrau gesucht von 1/2 8 bis 12 Uhr Lohn 20 Mk. 35490 Zu melden vormittags bei A. Bichl, O 7, 4, Laden.

Lehrlingsgesuche.

Schlosserlehrling gesucht. 8771 Näh. Meßstr. 12 (U 3).

Lehrmädchen.

Lehrmädchen zum Kleidermachen werden angenommen. B 6, 18, 3. St. 8788

Stellen suchen.

Junger Mann (Halbinvalid), sucht Stelle als Bureaudiener, Ausläufer oder sonstige Beschäftigung. 8769 Näh. Schlachthofstr. 2, 3. St.

Ord. Frau sucht Lad. od. Bureau zu reinigen, nimmt auch z. Waschen an. T 3, 4, 3. St., Seitenb. 8768

Ein Kindermädchen mit guten Zeugnissen, bürgerl. Köchin u. Aushilfsköchin suchen sofort und 1. Mai Stelle. 8775 Bureau Hilbert, G 6, 5.

Mietgesuche.

Zu mieten gesucht auf 1. Juli **2 unmöblierte Zimmer** auf dem Lindenhof. Stadtrolfar Kraftel, Rheinparkstr. 1. 8770

Laden, mittl., m. Wohnung, auf d. Lindenhof od. Nähe d. Stadt. gef. Off. u.-T.M. Nr. 8787 a. d. Exp.

Wohnungen.

B 5, 5 2 leere schöne Zimmer, billigst Hinth. 3. Stock, nebst großem Zimmer parterre zu verm. 10291

C 1, 1
Bel-Etage.

6 große Zimmer, auch für Bureau und Geschäftsräume sehr geeignet, per 1. April zu vermieten. Näheres daselbst im Laden. 35780

C 3. 12 2 Zimmerwohnung mit Balkon nebst Zubehör per 1. Juli zu vermiet. Näheres Hafner, part. 35291

G 7, 23 3. St. schöne zwei Zimmer-Wohnung bis 1. Juli zu v. Näh. pt. 8780

K 3, 1, 2. St. sehr schöne Wohnung, 6 große Zimmer (alle auf die Straße gehend), Küche, Bad, 2 Mans. u. sonst. Zubehör per 1 Juli o. f. zu verm. Näh. 3. St.

L 10, 6 eine Wohnung, 2 Zim. u. Badezim., auf 1. Juli zu vermieten 8674

Rupprechtstrasse 8.

3. Stock links, 4—5 Zimmer, Küche, Speisek., Bad u. sonst. Zubehör per 1. Juli zu verm. Parterre: 3—4 Zimmer, Küche, Speisek., Bad u. Zub. sofort zu v. Näh. Lamestr. 5, part. 34644

Seckenheim.

Schöne Wohnung, bestch. aus 5 Zimmer, Küche, Gartenanteil und Zubehör in nächster Nähe des Schlößchens und Bahnhofes bis 15. Mai preiswert zu vermieten. Zu erfahr. bei Kaufmann Aug. Eder, Schloßstr. 25. 35267

Möbl. Zimmer.

B 1, 8 3. Stock, schön möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. 8516

B 7, 15 1. Tr. fein möbl. Zimmer z. v. 8569

C 4, 20/21 gut möbl. Part.-Zimmer, so bald oder später zu vermieten. 8542

C 8, 6 2. Stock, schön möbl. Zim. zu verm. 8602

D 3, 2, 3 Tr., freundlich möbl. Zimmer mit Pension an ein jg. Fräul. per sofort zu v. 8681

F 8 (Hafenstraße 34), 1 Tr. gut möbl. Zimmer z. v. 8792

H 7, 5 4. St., 1 möbl. u. leeres Zim. sof. zu verm. 8681

J 2, 19 4. Stock r., ein gut möbl. Zimmer an ein anständ. Fräulein zu v. 8709

L 3, 3b 1 Treppe rechts, elegant möbliertes Zimmer zu vermieten. 35487

L 12, 4 1. Stock, möbliert. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. 8772

N 6, 6a gut möbl. Zimmer mit Pens. z. v. 8688

P 4, 12 1 Tr., ein schön möbl. Zimmer, mit oder ohne Pension, sofort z. v. 8603

P 6, 6/7 2 Tr. r., gut möbl. Zim. sof. z. v. 8588

Q 2, 22 2. St., schön möbl. Zim. für einen Hrn. per 1. Mai zu verm. 10204

Q 5, 19

gut möbliertes Zimmer im 2. Stock per sofort zu vermieten. 4481

S 6, 32 1 Tr., freundl. möbl. Zim., Aussicht i. Garten, auf 1. Mai z. verm. 8781

U 5, 18, am Friedrichsr., 2 Tr. l. freundl. möbl. Zim. f. od. spät. z. v. 8623

Augartenstraße 34, einfach möbliertes Zimmer, am liebsten an Fräulein oder Schüler mit ganzer Pension zu verm. 8417

Augartenstr. 68, 4. St. links gut möbl. Balkonzimmer, (auf mit Klavierbenützung) sofort billig zu vermieten. 8789

Collinistr. 22

4 Stock, Balkonzimmer mit freier Aussicht zu vermieten. 35386

Dammstr. 35 3 Tr., schön möbl. Zimmer an bess. Herrn zu vermieten. 35184

Friedrichspl. 5 1 Tr., möbl. Zimmer mit großem Schreibtisch u. sehr gut Pension per sof. zu verm. 8307

Gartenfeldstr. 9, 1 Tr., schön möbl., ungen. Zim. per 1. Mai billig zu vermieten. 8894

Hafenstr. 28, 3. St., gut möbl. Zimmer mit oder ohne Pension per sofort zu vermieten. 8608

Kaiserring 32, schön gut möbl. Wohn- u. Schlafzim. per 1. Mai zu verm., sowie ein gut möbl. Zim. Näh. 1 Treppe. 8785

Kaiserring 32, 4 Tr.

Ein möbliertes Zimmer z. v. 8611

Lameystraße 5 großes, schön möbl. Zimmer zu verm. Näh. part. 31180

Luisenstraße 15, möbl. Salon u. Schlafzim., an sein. solid. Herrn sof. od. spät. z. v. 7397

Langstr. 32/34, gut möbliert. Part.-Zimmer an bess. Herrn bei ruhiger Familie zu v. 8372

Rheindammstr. 17, 3 Tr. vollständig neu möbl. Zimmer für 18 Mk. zu vermieten. 7998

Rupprechtstraße 14, 3. Stock schön möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. 35231

Ring G 7, 15, part., möbl. u. unmöbl. Zim. zu v. 8346

Rosengartenstr. 34, part. r. schön möbl. Zim. zu v. 8574

Seckenheimerstraße 108, zwei Treppen, freie Aussicht, ein möbl. Zimmer zu verm. 8617

Fein möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** mit voller Pension per 1. April zu verm. F 6, 19, 2 Tr. 4889

Schlafstellen.

J 7, 1 4 Tr., beß. Schlafst. a. sol. Mädch. z. v. 8669

N 3, 14 4. St. Alte Wohnung, Schlafstelle u. ein leeres Zimmer zu verm. 8518

Kost und Logis.

E 5, 1 4. St., ein gut. jg. Mann in Kost u. Logis z. ges. 8661

An vorzüglichem 35293 **Mittag- u. Abendtisch** können noch einige bessere Herren teilnehmen. Privatpension F 6, 19 2 Tr.

Unterricht.

Primaner d. Oberr. ert. bill. Nachh. Off. u. Nr. 8786 a. d. Exp. d. Bl.

Ankauf

Leere Packkisten zu kaufen gesucht. Offert. unter Nr. 8675 an die Expedition.